

# Jahresbericht 2019

## Inhalt

1	Allgemeines .....	5
2.1	Strategie des LEV Lörrach .....	5
2.2	Neustrukturierung Jahresbericht.....	5
2	Tätigkeitsbericht im Rahmen der Strategieziele .....	6
3.1	Nachhaltiger Schutz von Arten und Lebensräumen/Erhalt der Biodiversität .	6
3.2	Nachhaltige Offenhaltung von Weidfeldern im Schwarzwald .....	8
3.3	Besseres Verständnis von LEV/Landschaftspflege in der Bevölkerung .....	10
3.4	Landschaftspflegemaßnahmen über alternative Finanzierungs-quellen.....	11
3.5	Stärkung von stabilen kleinbäuerlichen Strukturen.....	12
3.6	Funktionierende Netzwerke im Bereich Landschaftspflege .....	14
3.7	Eindämmung von Neophyten und Problempflanzen.....	15
3.8	Transparente und nachvollziehbare Förderung über LPR.....	16
4	Gesamtübersicht Landschaftspflege 2019 .....	17
4.1	Landschaftspflegerichtlinie Teil A – Vertragsnaturschutz .....	17
4.2	Landschaftspflegerichtlinie Teil B – einjährige Maßnahmen .....	18
4.3	Maßnahmen über sonstige Finanzmittel .....	19
5	Ausblick Landschaftspflege 2020 .....	20
6	Haushalt und Kassenprüfung 2019 .....	21
	Anhang .....	23
1	Strategie des LEV Landkreis Lörrach e.V. ....	23
2	Presseberichte 2019.....	29

## Einleitung

Das Jahr 2019 war geprägt durch die gesellschaftliche Diskussion um den Verlust der Biodiversität. Das hat zu vielen Diskussionen in den einzelnen Beratungsgesprächen geführt. Aus Sicht der Geschäftsstelle sind gerade diese Gespräche der richtige Schritt für eine weitere Integration von Naturschutzaspekten in den landwirtschaftlich geprägten Regionen. Umgekehrt haben LEV und Bewirtschaftenden in Presseterminen die bereits etablierte Naturschutzarbeit von Landbewirtschaftenden präsentiert und der Bevölkerung vermittelt. Unter anderem durch die Vertragsverlängerungen wird diese Arbeit weitergeführt und weiter an die Zielsetzungen angepasst. Den Vertragspartnern ist u.a. durch die Gespräche vor Ort die Bedeutung von Strukturvielfalt, Totholz, Einzelbäumen u.v.m. bewusst. Getrübt wird diese besondere Beachtung von Naturschutzaspekten durch die immer noch andauernde Diskussion um die Bruttofläche, die im aktuellen Förderrahmen möglichst „aufgeräumt“ aussehen muss. Zu diesem Thema haben auf Initiative von Akteuren aus dem Landkreis Termine mit Politikern und Politikerinnen aus Bundes- und Landesebene stattgefunden: MdL Herr Hauk und MdB Frau Klöckner konnten sich ein Bild von den regionaltypischen landwirtschaftlichen Flächen machen. Die Geschäftsstelle erhofft sich dadurch eine verstärkte Wahrnehmung der aktuellen Lage in unserem Landkreis.

Intern hat das Jahr 2019 für den Landschaftserhaltungsverband Landkreis Lörrach große Schritte bereithalten. So konnte auf der Mitgliederversammlung die im Jahr 2018 begonnene Strategie für die kommenden Jahre beschlossen und verabschiedet werden. Dadurch kann der zukünftige Arbeit des LEV ein Rahmen gegeben werden. Mehr Informationen zur strategischen Ausrichtung des LEV Lörrach finden sie im Kapitel 2.1 des Jahresberichts. Ein weiterer großer Schritt im Jahr 2019 war die zusätzliche personelle Verstärkung der Geschäftsstelle. An dieser Stelle noch einmal ein großer Dank an den Landkreistag Lörrach, der die benötigten Finanzmittel zur Verfügung gestellt hat.

Schwerpunkt der täglichen Arbeit der Geschäftsstelle war die Beratung, Begleitung und Betreuung der Vertragspartner im Landkreis Lörrach. Durch die gute Zusammenarbeit mit den beteiligten Behörden konnte auch im Jahr 2019 insgesamt eine siebenstellige Summe für die naturschutzfachliche Pflege und Bewirtschaftung der Offenlandflächen im Landkreis Lörrach abgewickelt werden. Zusätzlich nahm die Vorbereitung der großen Anzahl an Vertragsverlängerungen sowie die Kommunikation

zu der dafür notwendigen Bruttoflächenabgrenzung einen großen Teil der Arbeit ein. Im Kapitel 4 des Jahresberichts 2019 kann eine quantitative Auswertung der Arbeit der Geschäftsstelle im Rahmen der Landschaftspflegeleitlinie eingesehen werden.

Daneben hat sich die Geschäftsstelle 2019 weiter intensiv mit dem Thema der landwirtschaftlichen Förderpolitik beschäftigt: In den zahlreichen Abstimmungen mit der Behörde, wie mit möglichst geringem Schaden Anpassungen der Bruttofläche für Vertragsverlängerungen vorgenommen werden können, in vielen Gesprächen mit Bewirtschaftenden, im Austausch mit anderen LEVen, in der Teilnahme an politischen Diskussion, in direkten Rückmeldungen an die verantwortlichen Ministerien, sowie seit 2019 durch das Engagement als LEV Vertretende im MEPL III Begleitausschuss des MLR.

Das Team der Geschäftsstelle des Landschaftserhaltungsverbands Landkreis Lörrach e.V. bedankt sich bei der Vorstandschaft und dem Fachbeirat des Vereins für die unterstützende und vertrauensvolle Zusammenarbeit im Jahr 2019. Ebenfalls bedankt sich der LEV Lörrach bei allen Akteuren im Landkreis Lörrach, die durch ihre Zusammenarbeit im Rahmen der LPR die Umsetzung von Fördermaßnahmen ermöglichen und einen wertvollen Beitrag zu Erhaltung und Entwicklung der Kulturlandschaft und des Naturschutzes leisten. Nur durch die themen- und institutionenübergreifende Zusammenarbeit und insbesondere durch die gute Zusammenarbeit mit den Bewirtschaftenden kann der Erhalt der wertvollen Kulturlandschaft im Landkreis gelingen.

# **1 Allgemeines**

## **2.1 Strategie des LEV Lörrach**

In der Mitgliederversammlung am dritten Dezember 2019 wurde die Strategie des LEV Landkreis Lörrach e.V. beschlossen. Basis dafür war ein partizipativer Prozess, in dem die Geschäftsstelle, der Vorstand, der Fachbeirat und die Mitglieder die wichtigsten Leitziele für die Arbeit des LEV entwickelt haben. In den Sitzungen 2018 haben die Vereinsgremien über die langfristige Grundausrichtung des Vereins diskutiert und die wichtigsten Ziele benannt und priorisiert. Die Geschäftsstelle hat auf dieser Grundlage eine Strategie formuliert, über die in den Sitzungen 2019 positiv abgestimmt wurde. Damit ist ein Meilenstein in der noch kurzen Geschichte des LEV Lörrachs erreicht, der die Arbeit des Vereins in den kommenden Jahren beeinflussen und prägen wird. Die beschlossene Strategie soll dem Landschaftserhaltungsverband eine Orientierung für die kommenden Jahre geben und Ziele festlegen, in denen der Verein in Zukunft seine Schwerpunkte haben möchte. Durch die klare Strukturierung der einzelnen Ziele soll auch eine leichtere Erfolgsüberprüfung der Arbeit möglich sein. Die ausformulierte Strategie ist im Anhang beigefügt.

## **2.2 Neustrukturierung Jahresbericht**

Der Jahresbericht des LEV Landkreis Lörrach e.V. wird sich in Zukunft an der Struktur der Strategie orientieren. Dies soll für eine übersichtliche und transparente Darstellung der einzelnen Tätigkeiten sorgen und überdies hinaus für eine Erfolgskontrolle der beschlossenen Strategie ermöglichen.

Die einzelnen Ziele wurden jeweils gesondert betrachtet, somit kann es bei der Anzahl und den Summen der einzelnen Tätigkeiten zu Überschneidungen kommen. Eine Gesamtübersicht der Tätigkeiten im Bereich der Landschaftspflegeleitlinie im Jahr 2019 kann im Kapitel 4 eingesehen werden.

## 2 Tätigkeitsbericht im Rahmen der Strategziele

### 3.1 Nachhaltiger Schutz von Arten und Lebensräumen/Erhalt der Biodiversität

Der „Nachhaltige Schutz von Arten und Lebensräumen und der Erhalt der Biodiversität“ war ein Schwerpunkt der Arbeit des LEV Lörrachs im Jahr 2019. Neben der Information und Beratung der Mitgliedsgemeinden und Landbewirtschaftler über verschiedene Möglichkeiten zum nachhaltigen Schutz wurden von der Geschäftsstelle folgende Maßnahmen zur Erreichung des Ziels durchgeführt:

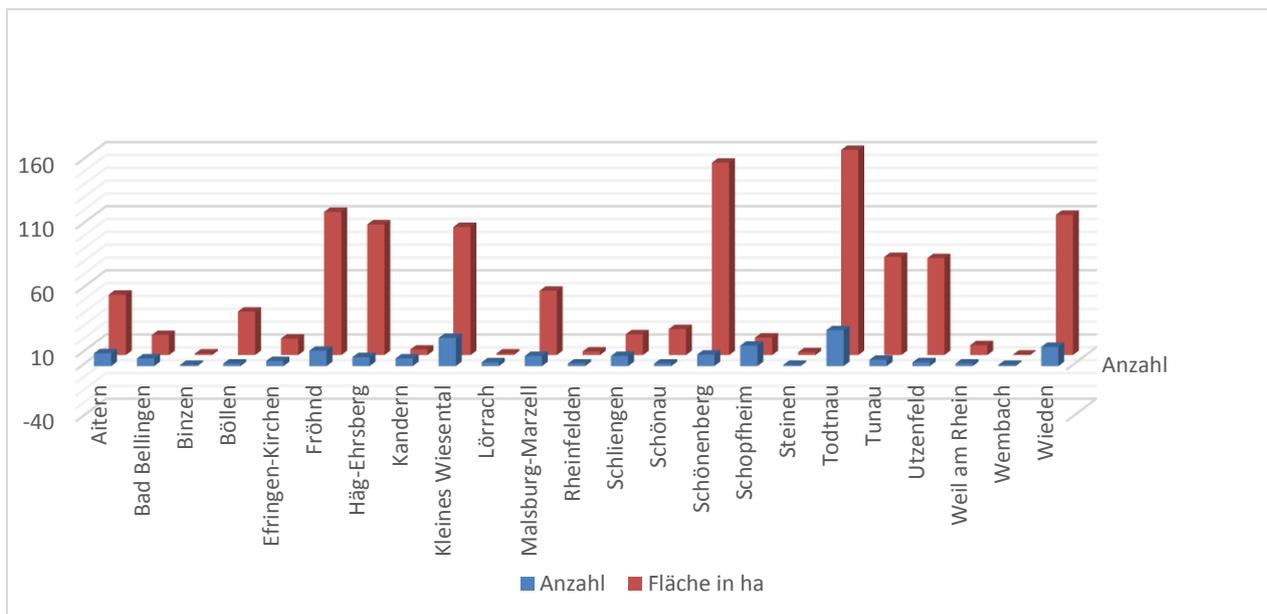
Weil die FFH-Gebiete im Landkreis die international bedeutendsten Flächen des Naturschutzes sind, folgt hier eine Zusammenfassung der Maßnahmen innerhalb der FFH-Gebiete: Im Jahr 2019 hat der LEV Lörrach 82 einjährige Landschaftspflegemaßnahmen (B-Aufträge) in den FFH Gebieten im Landkreis Lörrach zum Schutz von Arten und Lebensräumen initiiert und begleitet. Innerhalb der FFH-Gebiete betreute der LEV insgesamt 190 Landschaftspflegeverträge (LPR A – Verträge). Dies entspricht ca. 57% der gesamten LPR - Verträge im Landkreis Lörrach. Finanziell bedeutet dies für das Jahr 2019, dass insgesamt ca. 970.000 € (davon ca. 758.230 € LPR Teil A und ca. 148.000 € LPR Teil B) für die Entwicklung und den Erhalt der Arten und Lebensräume in die FFH Gebieten des Landkreises geflossen sind.

Daneben hat der LEV zwei Maßnahmen zum besonderen Artenschutz betreut: Für die seltene Libellenart „Helm-Azurjungfer (*Coenagrion mercuriale*) in Rheinfeldern und die Mauereidechse (*Podarcis muralis*) im FFH Gebiet Markgräfler Hügelland.

Extensive Streuobstwiesen stellen einen bedeutsamen Lebensraum vor allem für Insekten, Vögel und Fledermäuse dar. Der LEV verstärkt sein Engagement in diesem Bereich. Im Jahr 2019 wurden insgesamt 14 Maßnahmen mit einem Finanzvolumen von ca. 19.300 € zum Erhalt und der Entwicklung von Streuobstbeständen im Landkreis Lörrach initiiert und umgesetzt.

Grundsätzlich dienen jedoch alle Maßnahmen und Pflegeverträge diesem Ziel, auch außerhalb von FFH Gebieten und Streuobstwiesen. Für die nachhaltige Sicherung der Schutzbemühungen für naturschutzwichtige Flächen hat der LEV Landkreis Lörrach e.V. im Jahr 2019 insgesamt 175 Landschaftspflegeverträge im gesamten Landkreis Lörrach für eine Verlängerung vorbereitet. Dies umfasst Vor-Ort Termine und

Gespräche mit jedem Vertragspartner, die Koordinierung und Begleitung der Aktualisierung und Vermessung von Brutto- und Vertragsflächen durch das Landratsamt Lörrach, die Überprüfung und Dokumentation der ökologischen Wirksamkeit des Vertrages und die Formulierung der neuen Vertragsinhalte in Kooperation mit dem Landratsamt Lörrach. Der Umfang der Vertragsverlängerungen beträgt insgesamt ca. 1250 ha mit einem Finanzvolumen von ca. 670.000 € (Abbildung 1). Trotzdem können ca. 30 Verträge (Schätzwert) vorläufig nur für ein oder zwei Jahre mit den bestehenden Vertragsinhalten verlängert werden. Grund dafür ist u.a. die fehlende Aktualisierung der Bruttofläche aufgrund von Kapazitätsengpässen bei Fachprüfenden und Vermessenden der Landwirtschaftsbehörde (Abbildung 2). Daneben spielen weitere Faktoren wie z.B. laufende Flurneuordnungsverfahren eine Rolle. Die fachliche Begutachtung durch den LEV und die persönlichen Gespräche mit den Bewirtschaftern sind jedoch auch in diesen Fällen erfolgt. Der LEV hat im Vorfeld eine Priorisierung der Vertragsverlängerungen vorgenommen, z.B. für Verträge, bei denen Anpassungen dringend notwendig sind.



**Abbildung 1:** Anzahl (blau) und Fläche in ha (rot) der einzelnen Verträge mit der Laufzeit 2015-2019 in den Mitgliedsgemeinden des Landschaftserhaltungsverbands Landkreis Lörrach e.V.



**Abbildung 2:** Vermessen der neuen Vertragsgeometrien und Abgrenzung der neuen Bruttofläche bei der Vertragsverlängerung zusammen mit Fachprüferin, Vermessungstechniker und Landwirt in Aitern. (Quelle: Hannes Röske, 20.05.2019).

### **3.2 Nachhaltige Offenhaltung von Weidfeldern im Schwarzwald**

Die nachhaltige Offenhaltung von Weidfeldern im Schwarzwald gehört zu den Kernaufgaben des Landschaftserhaltungsverbands Lörrach und ist eng mit den Maßnahmen aus dem ersten Ziel (siehe Kapitel 2.2.1) verbunden. Viele der Weidfelder genießen mittlerweile den Schutz des europäischen Schutzgebietsnetzes Natura 2000 und liegen zu großen Teilen in den FFH Gebieten im Landkreis. Um einen Überblick über die Maßnahmen im Jahr 2019 zur Offenhaltung zu bekommen, bietet sich die Darstellung der einjährigen B-Maßnahmen zur Reduzierung der Gehölzsukzession und Gehölzbeständen an (Abbildung 3). In diesem Bereich wurden im Jahr 2019 insgesamt 60 Aufträge initiiert und begleitet. Finanziell wurden für diese Maßnahmen insgesamt ca. 238.514 € Fördermittel ausbezahlt. Dies entspricht ca. 58 % der Gesamtanzahl der Maßnahmen und ca. 66 % der Fördermittel, welche im Bereich der

einjährigen Maßnahmen im Landkreis Lörrach durch den LEV betreut wurden (Abbildung 9).

Parallel zu den einjährigen Maßnahmen zur Gehölzreduzierung und Offenhaltung sowie zum Schutz der Flora und Fauna des Offenlandes betreute der LEV im Jahr 2019 insgesamt ca. 200 Landbewirtschafter in den Gemeinden der Höhenlagen des Südschwarzwaldes, um eine nachhaltige Offenhaltung durch langfristige Naturschutzverträge (Anzahl: 224) zu gewährleisten. Ein Schwerpunkt ist hier die Offenhaltung der Weidfelder durch die Beweidung der Flächen mit Rindern und/oder Ziegen.

Neben den Fördermaßnahmen über die Landschaftspflegerichtlinie hat die Geschäftsstelle zusammen mit Partnerorganisationen auf die weiterhin bestehende Problematik der nachhaltigen Offenhaltung im Zusammenhang mit der aktuellen Förderpolitik des Landes Baden-Württemberg und der Europäischen Union hingewiesen und mit politischen Akteuren Gespräche geführt. Die Geschäftsstelle des LEV ist im Projekt des Biosphärengebiet Schwarzwald „Allmende 2.0“ im Projektbeirat beteiligt und unterstützt die Projektleitung in vielen Gesprächen bei der Entwicklung zukunftsfähiger und nachhaltiger Vorgehensweisen für die Offenhaltung.



**Abbildung 3:** Gehölzmaßnahme zur Offenhaltung eines Weidbergs und zur Entwicklung von Lebensstätten für seltene Pflanzen- und Tierarten in Hög-Ehrsberg. (Quelle: Hannes Röske, 22.11.2019).

### **3.3 Besseres Verständnis von LEV/Landschaftspflege in der Bevölkerung**

Im Jahr 2019 standen unter dem Ziel des besseren Verständnisses für die Arbeit des LEV und der Landschaftspflege verschiedene Veranstaltungen in und für die Öffentlichkeit im Fokus der Geschäftsstelle. So hat der LEV in Kooperation mit den Städten Rheinfelden und Schopfheim sowie dem Regierungspräsidium im Herbst 2019 zwei Veranstaltung zum Thema „Lebensbäume im Portrait – Streuobst am Dinkelberg“ organisiert und mit Erfolg durchgeführt. Bereits im direkten Anschluss der Veranstaltungen konnten einzelne Kontakte hergestellt und Maßnahmen initiiert werden.

In Kandern hat der LEV zwei Pressetermine organisiert, um die Bevölkerung über den LEV und die Landschaftspflege im „Kanderner Tal“ zu informieren (siehe Anhang). Neben den Veranstaltungen wurde der Landschaftserhaltungsverband mehrmals in der Tagespresse erwähnt. Ein thematischer Schwerpunkt war hier im Jahr 2019 die politische Diskussion zum Thema der landwirtschaftlichen Förderpolitik und der damit zusammenhängenden Probleme für den Südschwarzwald.

Für eine bessere Information über den Landschaftserhaltungsverband Landkreis Lörrach e.V. und zur Mitgliederwerbung hat die Geschäftsstelle im Jahr 2019 die Neugestaltung eines Informationsflyers vorbereitet. Dieser wird 2020 fertiggestellt.

Im Folgenden sind weitere Maßnahmen zur Zielerreichung im Jahr 2019 dargestellt:

- Fachvortrag zum Thema „Streuobst aus Sicht des Naturschutzes und Förderung im Landkreis Lörrach“ innerhalb der Ausbildung zum Fachwart für Streuobstpflge.
- Fachvortrag zum Thema „Trockene Heide – LRT 4030 aus Sicht der Landschaftspflege“ bei der Informationsveranstaltung „Landwirtschaft im Biosphärengebiet Schwarzwald“
- Fachliche Begleitung der Bürgerfahrt von Landrätin Marion Dammann im Oberen Wiesental.

### 3.4 Landschaftspflegemaßnahmen über alternative Finanzierungsquellen

Die Geschäftsstelle des LEV Landkreis Lörrach hat im Jahr 2019 mehrere Landschaftspflegemaßnahmen über alternative Finanzierungsquellen organisiert und begleitet. Hintergrund solcher Maßnahmen ist einerseits die Unabhängigkeit der Finanzierung von den zur Verfügung stehenden Landschaftspflegegeldern des Landes Baden-Württemberg und andererseits die Förderung der Wertschöpfung von Landschaftspflegeprodukten im Landkreis Lörrach. Durch Maßnahmen mit Akteuren vor Ort kann außerdem langfristig eine größere Identifikation mit der Landschaft und der Natur bei den beteiligten Personen gefördert werden. Das Strategieziel „Landschaftspflegemaßnahmen über alternative Finanzierungsquellen“ ist teilweise eng mit dem Ziel „Besseren Verständnis LEV/Landschaftspflege in der Bevölkerung“ (siehe Kapitel 2.2.3) verbunden.

Im Jahr 2019 wurden insgesamt drei Maßnahmen mit einem Finanzvolumen von ca. 35.000 € durchgeführt. Tätigkeitsschwerpunkt waren hierbei Gehölzmaßnahmen im „Oberen Wiesental“. Im Folgenden werden die drei Maßnahmen kurz dargestellt:

- Kooperationsmaßnahme mit den Forstwirten des GVV Schönau (Umfang ca. 480 Arbeitsstunden) zur Reduzierung des Gehölzaufwuchses und zur Wiederherstellung des Biotopverbunds im Gewinn Haselberg.
- Kooperationsmaßnahme mit dem Ski-Club der Gemeinde Wieden (Umfang ca. 250 Arbeitsstunden) zur Freistellung eines Felsbereichs und zur Entwicklung eines Biotopverbunds im FFH Gebiet „Belchen“ (Abbildung 4).
- Weihnachtsbaumernte in der Gemeinde Kleines Wiesental - Neuenweg in Kooperation mit einer Walddorfschule zum Verkauf im Stadtgebiet Freiburg (Umfang ca. 150 Arbeitsstunden).
- Vermittlung von Grundstückseigentümern, -pächtern und –bewirtschaftern an das Regierungspräsidium Freiburg zur langfristigen Sicherung der Bestände über naturschutzrechtliche Ausgleichsmaßnahmen, v.a. am Dinkelberg.

Im Jahr 2019 hat der LEV zusammen mit dem Landkreis Lörrach und dem „Streuobstklassenzimmer“ eine Kooperation mit den „Hieber – Frischemärkten“ zur Stärkung und Entwicklung von Streuobstbeständen in der Region vorbereitet. Voraussichtlich wird die Kooperation im Frühjahr 2020 beginnen.



**Abbildung 4:** Landschaftspflegemaßnahme mit dem Ski-Club Wieden. (Quelle: Anette Franz, BGM Wieden, 23.11.2019).

### 3.5 Stärkung von stabilen kleinbäuerlichen Strukturen

Das Ziel „Stärkung von stabilen kleinbäuerlichen Strukturen“ ist in seiner Umsetzung stark mit den Zielen „Nachhaltiger Schutz von Arten und Lebensräumen/Erhalt der Biodiversität“, „Nachhaltige Offenhaltung von Weidfeldern im Schwarzwald und „Besseres Verständnis von LEV/Landschaftspflege in der Bevölkerung“ verknüpft. Durch die Förderung der Landwirtschaft über Maßnahmen des Vertragsnaturschutzes und der einjährigen Maßnahmen werden kleinbäuerliche Strukturen gezielt unterstützt. Dadurch kann einzelnen Bewirtschafter eine Perspektive für die langfristige Bewirtschaftung der Flächen geboten werden. Der LEV berät hier die einzelnen Landbewirtschafter zu einer möglichst sinnvollen Förderung. Die Geschäftsstelle hat im Jahr 2019 wiederholt auf die aktuelle Situation der kleinbäuerlichen Strukturen im Landkreis Lörrach hingewiesen. Der LEV hat mit verschiedenen Akteuren aus der Lokal-, Landes- und Bundespolitik Gespräche geführt, um für Veränderungen und Anerkennung der typischen bäuerlichen Struktur des Landkreises hinzuweisen (Abbildung 5).



**Abbildung 5:** Diskussion über Landschaftspflegemaßnahmen im Landkreis Lörrach mit MdB Armin Schuster, Armin Wikmann und Hannes Röske (von links). (Quelle: TRUZ Weil am Rhein, 08.08.2019).

Der LEV hat an Jahresversammlungen der Weidegemeinschaften in Neuenweg und Schönenberg teilgenommen und fachlich unterstützt.

Seit 2019 ist der LEV Landkreis Lörrach als Sprecher der LEVen in Baden-Württemberg im Begleitausschuss für den Maßnahmen- und Entwicklungsplan Ländlicher Raum (MEPL III) vertreten und setzt sich hier für die Interessen der kleinbäuerlichen Landwirtschaft und des Naturschutzes ein.

Der LEV Landkreis Lörrach hat an einer Konferenz der europäischen Kommission zum Thema kleinbäuerliche Land- und Forstwirtschaft in Bucharest teilgenommen („Small is smart – Innovative solutions for small agricultural and forestry holdings“). Hier gab es die Möglichkeit, sich mit unterschiedlichsten Organisationen und Landwirten aus ganz Europa zu aktuellen Problemen und Chancen auszutauschen und eigene Themen einzubringen.



**Abbildung 6:** Austausch in internationalen Arbeitsgruppen: Simona Moosmann in Bucharest mit Vertreterinnen aus Rumänien, Belgien und Großbritannien. (Quelle: Ann-Sophie Debergh, 29.10.2019).

### 3.6 Funktionierende Netzwerke im Bereich Landschaftspflege

Die Geschäftsstelle des LEV Lörrach hat im Jahr 2019 die bestehenden Netzwerke weiter ausgebaut und gepflegt. Hierbei spielt vor allem der regelmäßige Austausch mit den Mitgliedsgemeinden und -verbänden eine tragende Rolle. Zusätzlich wurde der regelmäßige Austausch zwischen den beteiligten Abteilungen des Landratsamt Lörrach weiter ausgebaut. Nur durch eine sehr gute Zusammenarbeit mit dem Landratsamt Lörrach ist die Landschaftspflege funktioniert eine reibungslose Abwicklung von Fördermaßnahmen und die Stabilität von Pflegeverträgen auch im Rahmen von Behördenkontrollen.

Durch den zunehmenden Ausbau z.B. des Biosphärengebiets wird die Abstimmung der in der Landschaftspflege tätigen Organisationen ein immer wichtigerer Punkt in der täglichen Arbeit der Geschäftsstelle. Im Jahr 2019 haben zahlreiche Abstimmungstermine unter anderem mit dem Regierungspräsidium Freiburg, dem Landratsamt Lörrach, dem Naturpark Südschwarzwald, dem Biosphärengebiet Schwarzwald, verschiedener Naturschutzverbände (BUND, NABU, TRUZ), dem badischen landwirtschaftlichen Hauptverband (BLHV) und Einzelakteuren stattgefunden. Insgesamt hat die Geschäftsstelle neben den direkten Kontakten an ca.

18 Abstimmungsterminen teilgenommen, um die bestehenden Netzwerke zu stärken und auszubauen.

Im Folgenden sind weitere Maßnahmen und Aktionen aufgezählt, die die Zielerreichung im Jahr 2019 dokumentieren sollen:

- Weiterentwicklung und Fortführung der zweiwöchentlichen Austauschgespräche mit den beteiligten Akteuren der Landschaftspflege des Landratsamts Lörrach.
- Etablierung eines monatlichen Fachaustausches der beteiligten Sachgebiete des Landratsamt Lörrach zu praktischen und wissenschaftlichen Fragen innerhalb der Landschaftspflege und des Naturschutzes.
- Teilnahme an halbjährlichen Austauschgesprächen mit dem Biosphärengebiet Schwarzwald und den beteiligten Sachgebieten des Landratsamt Lörrach.
- Teilnahme am jährlichen Austauschtreffen der Landschaftserhaltungsverbände in Baden-Württemberg in Sulz am Neckar.
- Regelmäßige Kontakte zu anderen Landschaftserhaltungsverbänden zu aktuellen Themen, z.B. Wolf, Düngung, Vertragsgestaltung u.v.m.

### **3.7 Eindämmung von Neophyten und Problempflanzen**

Im Jahr 2019 wurde von der Geschäftsstelle das Thema Problempflanzen bearbeitet. Hierzu wurden insgesamt zehn Maßnahmen mit einem Finanzvolumen von ca. 46.500 € initiiert und begleitet. Schwerpunkt bei den Problempflanzen waren im Jahr 2019 die Herbstzeitlose, das Jakobskreuzkraut und der Adlerfarn (Abbildung 6). Im Rahmen des Vertragsnaturschutzes werden außerdem große Flächen mit Adlerfarn bearbeitet. Durch die jährliche Mahd können die Ausbreitung eingegrenzt und die Bestände ausgelichtet werden. Dadurch wird der Lebensraum für seltene Pflanzen- und Tierarten verbessert und ausgeweitet.



**Abbildung 7:** Problematische Adlerfarnbestände auf einem extensiv bewirtschafteten Weidfeld. (Quelle: S. Moosmann, 28.06.2018)

### **3.8 Transparente und nachvollziehbare Förderung über LPR**

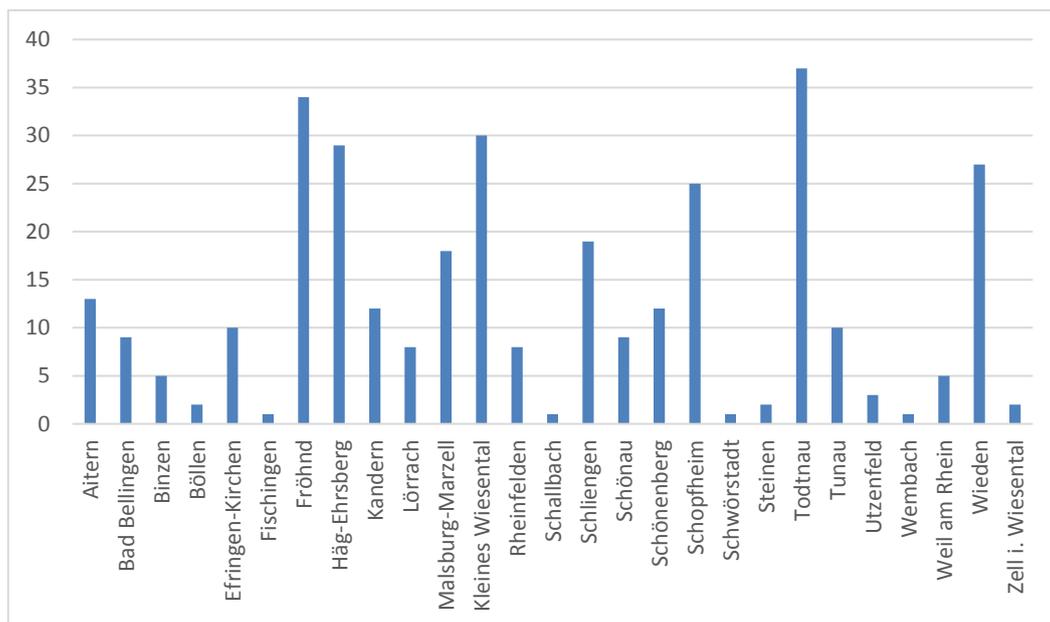
Das Ziel „Transparente und nachvollziehbare Förderung über LPR“ wurde im Jahr 2019 vor allem in der direkten Beratung der einzelnen Vertragspartner verfolgt. Durch die große Menge an Vertragsverlängerungen (siehe Kapitel 2.2.1) wurden die Landbewirtschaftler über die jeweiligen Einzelheiten der Förderbedingungen informiert und beraten. Wo notwendig wurden die Förderbedingungen und das Vorgehen angepasst, um einheitliche Förderkriterien zu gewährleisten. Hierzu sind regelmäßige Abstimmungen im LEV Team erfolgt, sodass die Vertragnehmer\*innen im ganzen Landkreis eine Gleichbehandlung erfahren. Das betrifft z.B. die Anwendung der Fördersätze nach KTBL, die Unterscheidung zwischen Flächensätzen und Stundensätzen, die Formulierung der Auflagen sowie die Gestaltung der Vertragsgeometrien.

Die Mitgliedsgemeinden wurden auf Nachfrage über die aktuellen Zahlen der Fördersummen und Förderflächen ihrer Gemeinde informiert. Auch innerhalb dieses Ziels spielt die gute Zusammenarbeit zwischen dem Landratsamt Lörrach und der Geschäftsstelle des LEV eine tragende Rolle.

## 4 Gesamtübersicht Landschaftspflege 2019

### 4.1 Landschaftspflegerichtlinie Teil A – Vertragsnaturschutz

Im Jahr 2019 wurden im Landkreis Lörrach durch den LEV insgesamt 333 Landschaftspflegeverträge mit einem Finanzvolumen von ca. 1.067.000 € und einer Gesamtfläche von ca. 1.796 Hektar betreut (Abbildung 7). Die bestehenden Verträge teilen sich in 259 A1-Verträge (innerhalb der landwirtschaftlichen Bruttofläche) und 74 A2-Verträgen (außerhalb der landwirtschaftlichen Bruttofläche) auf.

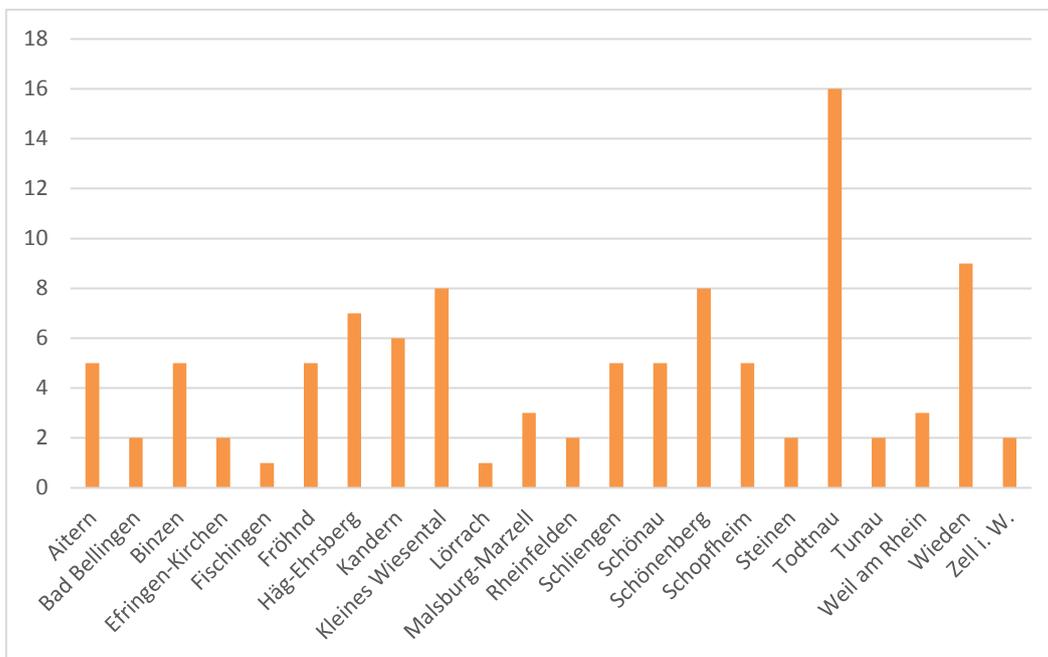


**Abbildung 8:** Anzahl der Landschaftspflegeverträge verteilt nach Gemeinden im Landkreis Lörrach.

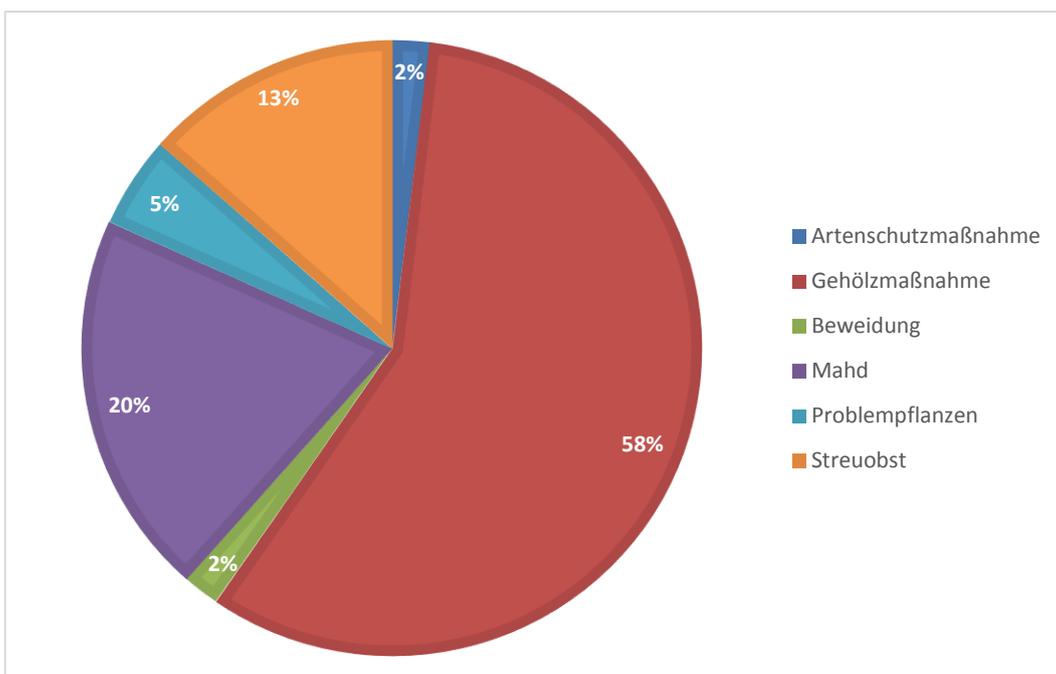
Der LEV hat im Jahr 2019 elf Neuverträge und Vertragsverlängerungen mit einer Fläche von 14 Hektar und einem Finanzvolumen von 6.617 € bearbeitet.

## 4.2 Landschaftspflegerichtlinie Teil B – einjährige Maßnahmen

Der Landschaftserhaltungsverband Landkreis Lörrach hat im Jahr 2019 insgesamt 104 Maßnahmen nach Teil B (einjährige Aufträge) der Landschaftspflegerichtlinie des Landes Baden-Württemberg initiiert und begleitet (Abbildung 8). Das Finanzvolumen der durch den LEV betreuten einjährigen Maßnahmen betrug im Jahr 2019 insgesamt ca. 360.000 €.



**Abbildung 9:** Anzahl der einjährigen Maßnahmen verteilt nach Gemeinden im Landkreis Lörrach.



**Abbildung 10:** Prozentuale Anteile der einzelnen Maßnahmenkategorien im Jahr 2019 im Landkreis Lörrach. Gesamtanzahl der Maßnahmen ist 104.

### **4.3 Maßnahmen über sonstige Finanzmittel**

Neben der Initiierung und Begleitung von Fördermaßnahmen über die Landschaftspflegerichtlinie hat der LEV Maßnahmen im Wert von ca. 35.000 € (Schätzwert) fachlich begleitet. Umgesetzt wurden die Maßnahmen durch den Skiclub Wieden, die Forstwirte des GVV Schönau und weitere Partner, für deren Engagement sich die Geschäftsstelle des LEV herzlich bedankt (siehe auch 3.4 „Landschaftspflegemaßnahmen über alternative Finanzierungsquellen).

## **5 Ausblick Landschaftspflege 2020**

Viele Maßnahmen, die 2020 umgesetzt werden, wurden bereits in 2019 vorbereitet. Dazu gehört insbesondere der Vertragsnaturschutz, Teil A. Es wurden insgesamt 175 Vertragsverlängerungen und 5 Neuverträge mit einem geschätzten Finanzvolumen von ca. 800.000 € für das Jahr 2020 vorbereitet (siehe Kapitel 2.2.1).

## 6 Haushalt und Kassenprüfung 2019

Die Kassenprüfung wurde erfolgreich abgeschlossen. Die Kassenprüfer, Hr. Dietrich vom NABU und Herr Merkel von der Stadt Kandern hatten keine Beanstandungen.



Abbildung 11: Kassenprüfung des Jahres 2019 von Herr Rolf Dietrich (NABU).



# Stadt Kandern

Staatlich anerkannter Erholungsort  
im Naturpark Südschwarzwald

Stadtverwaltung Kandern · Waldeckstraße 39 · 79400 Kandern

Landschaftserhaltungsverband  
Landkreis Lörrach e.V.  
Entenbad 11 - 13  
79539 Lörrach

Abteilung	Rechnungsamt
Sachbearbeiter	Benedikt Merkel
UST-IdNr.	DE 142381812
Tel.-Durchwahl	(0 78 26) 8 99-29
Telefax	(0 78 26) 8 99-11
E-Mail*	benedikt.merkel@kandern.de (*: nur für formlose Mitteilungen ohne elektronische Signatur)
Internet	www.kandern.de
Dateiname	Kassenprüfung LEV 2019
Rechnung-Nr.	
Datum	27. Januar 2020

## Kassenprüfung des Jahres 2019

Sehr geehrte Frau Moosmann,

die Kassenprüfung des Landschaftserhaltungsverbandes Landkreis Lörrach e.V. wurde vom Unterzeichner am 27.01.2020 durchgeführt.

Es wurden dabei die Einnahme- und Ausgabepositionen mit den Kontoauszügen und Belegen abgeglichen und der Soll-Kassenbestand rechnerisch überprüft.

Es wird bestätigt, dass die Kassengeschäfte im Jahr 2019 ordnungsgemäß erledigt wurden.

Mit freundlichen Grüßen

Merkel  
Rechnungsamtsleiter

**Öffnungszeiten:**  
Montag bis Freitag: 08.00 Uhr bis 12.00 Uhr  
Donnerstag zus.: 14.15 Uhr bis 18.00 Uhr

Parkplätze beim Rathaus

**Bankverbindungen:**

Sparkasse Lörrach-Rheinfelden: IBAN: DE82 6835 0048 0020 2400 81  
SWIFT-BIC: SKLODE66

Voixbank Dreiländereck eG: IBAN: DE02 6839 0000 0002 9343 02  
SWIFT-BIC: VOLODE66

**Abbildung 12:** Kassenprüfung des Jahres 2019 von Herr Benedikt Merkel (Stadt Kandern).

# Anhang

## 1 Strategie des LEV Landkreis Lörrach e.V.

### Strategie LEV Landkreis Lörrach e.V.

Der LEV Landkreis Lörrach hat nach seiner Gründung im Jahr 2012 den Vertragsnaturschutz nach der Landschaftspflegeleitlinie (LPR), Teil A im Landkreis erheblich ausgedehnt. Auch der Umfang an Finanzmitteln für einjährige Maßnahmen nach LPR, Teil B wurde sukzessive erhöht. Sowohl der Vertragsnaturschutz als auch die einjährigen Maßnahmen tragen zum Schutz von seltenen Arten und Lebensräumen im Landkreis bei, unter anderem durch die Umsetzung der FFH-Managementpläne. Der LEV Landkreis Lörrach e.V. nimmt eine wichtige Schnittstellenfunktion für Naturschutz und Landschaftspflege im ganzen Landkreis ein.

Vor dem Hintergrund der Neuorientierung im Rahmen eines vollständigen Personalwechsels der LEV Geschäftsstelle im Herbst 2017 sowie im Zuge der anstehenden LPR Vertragsverlängerungen in 2019 und den Folgejahren, wurde die Formulierung einer Strategie notwendig. Im Konsens mit allen Beteiligten sollten die Aufgaben des LEV priorisiert und langfristige Ziele gesetzt werden. Das ist in einem Beteiligungsprozess mit dem Vorstand, dem Fachbeirat und der Mitgliederversammlung in den Jahren 2018/2019 gelungen. Die entwickelten Themen wurden mit weiteren Partnerorganisationen und -behörden abgestimmt. Der Beschluss über die strategische Ausrichtung ist durch die Mitgliederversammlung am 03.12.2019 erfolgt.

Den Rahmen für die Strategie des LEV Landkreis Lörrach e.V. geben zum einen die Gründungsidee der Landschaftserhaltungsverbände in Baden-Württemberg, und zum anderen die in der strategischen Ausrichtung des Landkreises Lörrach formulierten Visionen und Ziele:

Die LEV Baden-Württemberg pflegen einen intensiven Austausch und präsentieren sich gemeinsam unter [www.lev-bw.de](http://www.lev-bw.de). Dort heißt es:

- **„Die Entwicklung von Natur und Landschaft im Konsens aller Beteiligten ist eine zentrale Aufgabe der Landschaftserhaltungsverbände (LEV).“**
- **„Die Kernaufgabe der Landschaftserhaltungsverbände in Baden-Württemberg ist die Erhaltung und Entwicklung von Kulturlandschaften, die eine besondere Rolle für die biologische Vielfalt, die Offenhaltung und das Landschaftsbild spielen. (...) Damit leisten sie auch einen wichtigen Beitrag zur Erfüllung der NATURA 2000 Verpflichtungen des Landes, die neben dem Erhalt wertvoller Lebensräume (...) auch bedrohte Arten (...) umfasst.“**

Bezogen auf die Region sind in der Zukunftsstrategie des Landkreises Lörrach unter anderem die folgenden Visionen und umfassenden Ziele aufgeführt:

- **„Ziel der Zukunftsstrategie ist es, den Landkreis Lörrach als attraktiven Lebens- und Wirtschaftsraum in allen Bereichen im Sinne der Nachhaltigkeit zu stärken und weiter zu entwickeln.“**
- **„Urbane und ländliche Räume prägen den Landkreis. Die sich daraus ergebenden Gegensätze und Stärken sind positiv zu nutzen.“**

Und konkret heißt es für den Bereich Dezernat IV, Ländlicher Raum:

- **„Der Landkreis stellt sich den gesellschaftlichen Auswirkungen und Herausforderungen des demographischen Wandels im Landkreis.“**
- **„Der Landkreis sichert gefährdete landkreisspezifische Tier- und Pflanzenarten in ihrem Bestand.“**

Die für die Strategie des LEV Landkreis Lörrach e.V. entwickelten Ziele spiegeln sowohl die landesweit formulierten Schwerpunkte als auch die regionalen Themen, die Visionen des Landkreises, wieder.

Die Ziele für den LEV dienen der langfristigen strategischen Ausrichtung des Vereins. Sie können bei Bedarf evaluiert und ggf. angepasst werden. Die vielfältigen Aufgaben des LEV Landkreis Lörrach e.V. können so im Sinne der gemeinsam vereinbarten Ziele priorisiert werden.

Die im Folgenden genannten Ziele des LEV Landkreis Lörrach e.V. sind als Gesamtkonzept zu verstehen. Es gibt inhaltliche Überschneidungen der einzelnen Ziele und Instrumente, sie müssen deshalb immer in ihrem Zusammenhang betrachtet werden. Aus diesem Grund ist eine Priorisierung der acht Ziele nur eingeschränkt möglich. In der langfristigen Arbeit des LEV Landkreis Lörrach e.V. sollen alle unten genannten Ziele Berücksichtigung finden.

## Ziele

---

### **1. Nachhaltiger Schutz von Arten und Lebensräumen und Erhalt der Biodiversität**

Der LEV Landkreis Lörrach e.V. setzt sich im Rahmen der bestehenden Fördermöglichkeiten insbesondere für den Erhalt seltener Arten und Lebensräume im Landkreis Lörrach ein.

Schritte zur Zielerreichung sind die Umsetzung der FFH- Managementpläne, die Stärkung des Biotopverbunds, der Erhalt und die Entwicklung von Habitaten kreisspezifischer Zielarten sowie die Förderung von Flächen mit einer hohen Biodiversität im Allgemeinen. Auch Ziel 2, die Nachhaltige Offenhaltung von Weidfeldern im Schwarzwald, trägt zum Schutz von Arten und Lebensräumen bei.

#### **Instrumente zur Zielerreichung sind insbesondere**

- Vertragsnaturschutz nach LPR
  - einjährige Maßnahmen nach LPR
  - FFH Managementpläne
  - Biotopverbundkonzepte
  - bestehendes Netzwerk aus Bewirtschaftenden, Gemeinden, Verbänden, Behörden, Partnerorganisationen
  - Wissenschaftliche Untersuchungen/Fachkenntnisse
- 

### **2. Nachhaltige Offenhaltung von Weidfeldern im Schwarzwald (Allmendflächen und andere Weidfelder)**

Der LEV Landkreis Lörrach e.V. setzt sich im Rahmen der bestehenden Fördermöglichkeiten insbesondere für die Offenhaltung der Weidfelder im oberen Wiesental ein. Zur Zielerreichung tragen bei: Die Umsetzung der FFH-Managementpläne und der Erhalt der hohen Biodiversität auf den Weidfeldern in den Höhenlagen.

Daneben kann die Korrektur einiger Stellschrauben in der aktuellen Förderpolitik wesentlich die nachhaltige Offenhaltung und die Motivation der Bewirtschaftenden beeinflussen. Hier bringt sich der LEV Landkreis Lörrach aktiv in aktuelle politische Diskussionen ein.

Auch die Umsetzung der Ziele 4, die Umsetzung von Landschaftspflegemaßnahmen über alternative Finanzierungsquellen, und 5, die Stärkung von stabilen kleinbäuerlichen Strukturen, tragen zur Zielerreichung bei.

#### **Instrumente zur Zielerreichung sind insbesondere**

- Vertragsnaturschutz nach LPR
- einjährige Maßnahmen nach LPR
- FFH Managementpläne
- politisches Engagement

- bestehendes Netzwerk aus Bewirtschaftenden, Gemeinden, Verbänden, Behörden, Partnerorganisationen
  - Priorisierungskonzepte für die Offenhaltung
- 

### **3. Besseres Verständnis von dem LEV und der Landschaftspflege in der Bevölkerung**

Der LEV Landkreis Lörrach betreibt aktive Öffentlichkeitsarbeit und ist regelmäßig in den Medien präsent, um über seine Arbeit und die Notwendigkeit und Ziele der Landschaftspflege zu informieren.

#### **Instrumente zur Zielerreichung sind insbesondere**

- Pressearbeit
  - Öffentlichkeitsarbeit
  - Infomaterialien und Webauftritt
  - Veranstaltungen
  - bestehendes Netzwerk aus Bewirtschaftenden, Gemeinden, Verbänden, Behörden, Partnerorganisationen
- 

### **4. Umsetzung von Landschaftspflegemaßnahmen über alternative Finanzierungsquellen**

Der LEV Landkreis Lörrach entwickelt Ideen für alternative Finanzierungsquellen zu Landschaftspflegemaßnahmen und setzt diese um. Dafür nutzt der LEV bestehende Märkte und Interessensbekundungen für Heilpflanzen, Weihnachtsbäumen, Holzrohstoffe sowie das Interesse anderer Branchen an der durch die Landschaftspflege gestalteten ansprechenden Landschaft.

Daneben vermittelt der Verein zwischen Bewirtschaftenden und Partnerorganisationen mit alternativen Fördermöglichkeiten, z.B. Maßnahmen im Rahmen von Biotopverbund- Projekten, Ökokontomaßnahmen, Maßnahmen des Biosphärengebietes.

#### **Instrumente zur Zielerreichung sind insbesondere**

- bestehendes Netzwerk aus Bewirtschaftenden, Gemeinden, Verbänden, Behörden, Partnerorganisationen
- Markt für Weihnachtsbäume, Heilpflanzen, Holzrohstoffe
- alternative Förderprogramme, z.B. Ökokonten, Projektarbeiten

---

## **5. Stärkung von stabilen kleinbäuerlichen Strukturen**

Der LEV Landkreis Lörrach unterstützt mit seinen Maßnahmen schwerpunktmäßig die Bewirtschaftung von Landschaftspflegeflächen durch kleine, landwirtschaftliche Betriebe mit einem Nutzungsinteresse. Eine Pflege mit einer landwirtschaftlichen Nutzung hat immer Priorität vor einer rein pflegenden Bewirtschaftung. Der LEV Landkreis Lörrach verfolgt und unterstützt Lösungsansätze für den Strukturwandel. Bei der Aufgabe der Bewirtschaftung von LPR Vertragsflächen sucht der LEV aktiv nach Nachfolgebewirtschaftenden und unterstützt dabei gezielt junge, zukunftsfähige landwirtschaftliche Betriebe. In die aktuellen politischen Diskussionen bringt sich der LEV Landkreis Lörrach aktiv ein, um die Motivation junger Bewirtschaftenden zu stärken.

### **Instrumente zur Zielerreichung sind insbesondere**

- Vertragsnaturschutz nach LPR
- einjährige Maßnahmen nach LPR
- bestehendes Netzwerk aus Bewirtschaftenden, Gemeinden, Verbänden, Behörden, Partnerorganisationen
- politisches Engagement

---

## **6. Funktionierende Netzwerke im Bereich Landschaftspflege**

Der LEV Landkreis Lörrach ist Schnittstelle und pflegt den intensiven Austausch mit Behörden, Partnerorganisationen, Verbänden, Bewirtschaftenden und interessierten Bürgerinnen und Bürgern zu Naturschutz- und Landschaftspflegethemen im Landkreis.

Der LEV pflegt eine intensive Abstimmung mit verschiedenen Projektträgern und Akteuren für eine effektive Maßnahmenplanung im Sinne des Naturschutzes.

Er arbeitet mit den Vertretern der landwirtschaftlichen Förderung zusammen, um den Bewirtschaftenden eine mindestmögliche rechtliche Sicherheit für die Abgrenzung von Landschaftspflegeverträgen zu bieten.

Der LEV Landkreis Lörrach bietet aktive Plattformen für den Austausch, z.B. über den Webauftritt, Veranstaltungen und Besprechungen. Der Verein setzt sich für einen funktionierenden Informationsaustausch im Bereich Naturschutz und Landschaftspflege im Landkreis ein.

### **Instrumente zur Zielerreichung sind insbesondere**

- bestehendes Netzwerk aus Bewirtschaftenden, Gemeinden, Verbänden, Behörden, Partnerorganisationen
- regelmäßige Kontakte, enge Zusammenarbeit, z.B. mit den Bewirtschaftenden
- regelmäßige Besprechungszyklen mit anderen Akteuren

---

## **7. Eindämmung von Neophyten und Problempflanzen**

Der LEV Landkreis Lörrach begleitet und initiiert Maßnahmen zur Bekämpfung von Neophyten und Problempflanzen im Landkreis Lörrach und informiert im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit zum Thema. Zu den aktuell problematischen Pflanzen im Landkreis gehören u.a. Adlerfarn, Jakobs- Kreuzkraut, Indisches Springkraut, Staudenknöterich. Hierbei muss zwischen invasiven Neophyten und problematischen Pflanzen im Sinne der Bewirtschaftung unterschieden werden.

### **Instrumente zur Zielerreichung sind insbesondere**

- Vertragsnaturschutz nach LPR
- einjährige Maßnahmen
- FFH Managementpläne
- Öffentlichkeitsarbeit
- bestehendes Netzwerk aus Bewirtschaftenden, Gemeinden, Verbänden, Behörden, Partnerorganisationen

---

## **8. Transparente und nachvollziehbare Förderung über LPR**

Der LEV berät zu Fördermaßnahmen nach LPR A und B im ganzen Landkreis. Dabei wendet er nachvollziehbare Förderkriterien an und legt diese dem Bewirtschaftenden gegenüber dar. In den Gesprächen zu konkreten Flächen informiert der LEV über die Förderkriterien.

Der LEV berücksichtigt bei den Fördermaßnahmen alle Mitgliedsgemeinden, ein räumlicher Schwerpunkt der Arbeit sind bestehende Schutzgebiete.

Die Konzepte für eine Förderung der Pflege werden nachhaltig und nachvollziehbar gestaltet.

### **Instrumente zur Zielerreichung sind insbesondere**

- Landschaftspflegerichtlinie
- kartographische Grundlagen (z.B. FFH Managementpläne, Biotopkartierung)
- selbständig erarbeitete Kriterien und Konzepte

## 2 Presseberichte 2019

# Ohne regelmäßige Pflege geht es nicht

Binzener Rebbegehung soll Bevölkerung für Arbeit der Winzer und Naturschützer sensibilisieren.



Auf Problemfelder, aber auch auf die in vielen Bereichen funktionierende Kooperation unterschiedlicher Akteure und Nutzer, machte Bürgermeister Schneucker (Mitte) bei der Binzener Rebbegehung aufmerksam. Foto: Frey

BINZEN (hf). Die Bevölkerung für die Wichtigkeit einer nachhaltigen Pflege von Wegen, Böschungen, Wiesen und Kulturen zu sensibilisieren – diese Intention verfolgten Bürgermeister Andreas Schneucker sowie der Gemeinderat und Initiator Frank Krumm am gestrigen Freitag mit einer Rebbegehung, zu der sich rund 30 Interessierte einfanden.

Eines der Probleme, über das Winzer und Landwirte tags zuvor im Gemeinderat geklagt hatten (siehe Text oben), wurde der Gruppe bei der Begrüßung vor Augen geführt: Gleich drei Autofahrern musste man in nur wenigen Minuten Platz machen. Leider lasse die Moral nach, sich an die Durchfahrverbote durch den Rebberg zu halten, die die Schilder an jeder Zufahrtsstraße unmissverständlich deutlich machen, stellte Schneucker fest.

Er freute sich, dass auch einige Kinder und Jugendliche mitmarschierten. Denn an den Böschungspflegeaktionen, die vor vier Jahren gestartet wurden, ist auch der Arbeitskreis Jugend beteiligt. Die positiven Ergebnisse sind längst sichtbar, erläuterte Stefan Schweigler. Ohne Pflege und Rückschnitt der gepflanzten Bäume und Sträucher, etwa der ökologisch wertvollen Kopfweiden, die Bestäubern Nahrung und Schutz bieten, gehe es nicht, betonten Winzer Schweigler und Forstwirtschaftler Krumm. Sonst machen sich auf den aufgewerteten Böschungen, die der Gemeinde als Ausgleichsflächen für Bodenversiegelungen im Baugebiet Lochacker dienen, wilde Brombeeren breit, die die Kirschessigfliege anlocken.

Auf einer für Spaziergänger aufgestellten Aussichtsbank würden "zu 90 Prozent Autofahrer sitzen", schilderte Schweigler: "Und das Auto steht meist direkt daneben." Dass der Rebberg auch als Entsorgungsstätte missbraucht wird, zeigten abgelegte Reifen.

Mit von der Partie war Simona Moosmann, Geschäftsführerin des Landschaftserhaltungsverbands des Landkreises Lörrach, die derzeit ein Konzept für den Erhalt der Streuobstwiesen zwischen den Binzener Rebzeilen erstellt. Für diese Biotopinseln sucht sie Bewirtschafter, die für ihre Arbeit Fördergelder erhalten.

Über das vom Arbeitskreis Jugend in Zusammenarbeit mit Handwerkern sanierte Rebhüsli erreichte die Gruppe schließlich den Hinkelstein, wo Grillwürste und Getränke warteten. Im April soll ein weiterer Rundgang zum Thema Wasser folgen.

**Anhang 1:** Pressebericht zur Rebwanderung in der Mitgliedsgemeinde Binzen. Badische Zeitung vom 09.02.2019.

# Höhenlandwirte fühlen sich gegängelt

Förderausfälle in Hanglagen: Landwirtschaftsminister Peter Hauk aus Stuttgart stellt sich in Schönau der Kritik der Bauern

Von Dirk Sattelberger

OBERES WIESENTAL. Im Prinzip sind sich alle einig: Damit die Landwirte auch weiterhin die steilen Berghänge bewirtschaften, brauchen sie staatliche Unterstützung. Denn die Allgemeinheit hat ein Interesse daran, dass im Südschwarzwald die Weiden nicht zuwachsen. Doch in der Praxis ist das nicht so einfach, wie es zunächst klingt.

Diese Woche trafen sich rund zehn Höhenlandwirte mit Landwirtschaftsminister Peter Hauk (CDU) im Rathaus Schönau, um ihm über ihre finanziellen Ausfälle von bereits zugesagter Förderung zu berichten. Bernhard Stiegeler aus Fröhd berichtete beispielsweise von einigen Tausend Euro Einbußen, weil die Behörden jene Flächen nicht mehr gefördert hätten, auf denen Heidekraut wachse. Manfred Knobel aus Aitern stimmte ihm zu. Ein Landwirt aus Isbach betonte in diesem Zusammenhang: „Wir brauchen Verlässlichkeit in der Förderperiode.“

Schützenhilfe bekamen die Landwirte vom Landschaftserhaltungsverband in Lörrach. Dessen Vertreterin Simona Moosmann prophezeite, dass demnächst auch Nasswiesen und Bäche aus den Förderflächen herausgerechnet werden, so dass die Bauern ähnlich wie bei den Heiden plötzlich weniger Geld erhalten. „Ich sehe die Schwierigkeit in der Genauigkeit, mit der gemessen wird“, sagte Simona Moosmann. Ähnlich sieht das Georg Dutschke von der Stadt Todtnau. Er wünschte sich pragmatische Lösungen. Ein Vertreter des Badischen Landwirt-



Peter Hauk hört sich die Probleme im Schönauer Ratssaal geduldig an und macht sich Notizen.

schaftlichen Hauptverbands (BLHV) ging noch weiter: Er sagte, dass einzig in Baden-Württemberg das Heidekraut kartiert werde. Andere Bundesländer handhaben dies als erlaubte Futterpflanze – „die sind nicht so engstirnig“.

In der eineinhalbstündigen Gesprächsrunde in Schönau wurde deutlich, wie vielschichtig und kompliziert die Landwirtschaftsförderung in Europa ist. Verschiedene Gesetzesbereiche überlappen sich (zum Beispiel Naturschutz und Landwirtschaft), die Vegetation verändere sich (Beispiel Dürre 2018), und Landwirte fühlen sich durch Kontrolleure zunehmend gegängelt. Minister Hauk erwiderte: „Es ist nicht die Absicht in Stuttgart, die Bauern zu trietzen.“ Er bedauerte, dass



Für Flächen mit Heidekraut bekamen Landwirte 2016 keine Förderung mehr. Ohne Förderung ist die Höhenlandwirtschaft aber oft unrentabel.



Landwirte aus dem Südschwarzwald berichten in Schönau von den Problemen mit der Förderung von Hangflächen. In der Mitte Manfred Knobel aus Aitern, rechts Bernhard Stiegeler aus Fröhd

FOTOS: SATTEMBERGER (2), DPA

es auf europäischer und bundesdeutscher Ebene ein großes Misstrauen gegenüber Landwirten gebe. Wie zu erfahren war, müssen auch Kontrolleure Kontrollen über sich ergehen lassen – so wie in Peter Hauks Heimat Odenwald, wo EU-Prüfer festgestellt hätten, dass Vor-Ort-Kontrollen des Landes nicht gesetzeskonform erfolgt seien. „Sanktionen und Rückzahlungen – so kann man mit Landwirtschaft nicht umgehen“, protestierte Bauer Oswald Tröndle. Nebenerwerbslandwirt Johannes Rombach aus Wieden sagte: „Die Hangflächen sind naturschutzfachlich hochinteressant, aber wirtschaftlich gesehen ein Totalausfall.“ Er wünscht sich, dass das Land sage, wo es hingeh mit der

Landwirtschaft. Die ist im Ländle bekanntlich kleinteiliger aufgestellt als bei großen Mastbetrieben in Norddeutschland. „Wir fallen hier durch jedes Raster.“

Nun wird mit Interesse verfolgt, wie die kleinen Landwirtschaftsbetriebe im Süden konkret gefördert werden. Hauk sagte zum Abschluss: „Ich glaube, ich habe das Problem erkannt.“ Am Mittwochnachmittag erwartete sich aber trotzdem niemand eine schnelle Hilfe in dem Gesetzesdschungel von Europäischer Union und Land. Bruno Schmidt, Bürgermeister in Hüg-Ehrsberg, machte klar: „Wir als Gemeinde können die Allmendflächen nicht offenhalten. Das können nur die Landwirte.“

**Anhang 2:** Pressebericht zum Besuch von Landwirtschaftsminister Peter Hauk in Schönau. Badische Zeitung vom 02.03.2019.

Schönau

## Die „Allmacht der Kontrolleure“

Peter Schwendele, 28.02.2019 - 17:40 Uhr



Peter Hauk, Minister für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, diskutierte am Mittwoch im Schönauer Rathaus mit Landwirten und Interessenvertretern über die prekäre Lage der Höhenlandwirtschaft im Südschwarzwald. *Foto: Peter Schwendele*

Schönau - Immer weniger Spaß macht den Landwirten im Wiesental ihre Arbeit unter der Bürokratie-Knute, die, von EU-Hand geführt, permanent auf sie niedersaust. Diesbezügliche Klagen durfte sich am Mittwoch Peter Hauk, Minister für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, bei seinem Besuch in Schönau anhören.

Wenn sich an der sich zuspitzenden Lage nichts ändern sollte, ist die Zukunft der Höhenlandwirtschaft im Wiesental und damit der Erhalt der Kulturlandschaft gefährdet. Dies war der Tenor in der Runde im Rathaus, die aus Landwirten, Vertretern von Interessenverbänden, Kommunen und Behörden bestand.

Anlass für das Treffen war ein Brief aus dem Jahr 2017 von über 100 Landwirten aus der Region an den Landesminister, in dem diese die Vorgehensweise bei der Flächenabgrenzung und -berechnung beklagt hatten. Trotz fixierter Verträge war beispielsweise einer Gemeinschaft von Nebenerwerbslandwirten in Fröhnd nach einer Kontrolle einer Fläche eine erkleckliche Summe für Pflegemaßnahmen nicht ausgezahlt worden, schilderte Bernhard Stiegeler ein Beispiel aus der Praxis.

Besonders klare Worte fand Landwirt Johannes Rombach aus Wieden. In der hiesigen Region gehe es häufig darum, sehr steile Hangflächen zu pflegen, die wirtschaftlich gesehen ein „Totalausfall“ seien. Behandelt werde man aber „genauso wie Schweinebauern in Nordrhein-Westfalen“.

### **Weg führt in eine Sackgasse**

Auch angesichts des Generationenwechsels in der Landwirtschaft steuere man sehenden Auges in eine „Sackgasse“. „Wenn es so weitergeht, hören viele Nebenerwerbslandwirte auf“, warnte Rombach.

Klar war für die meisten Anwesenden, dass die bisher gepflegte Kulturlandschaft, die den Reiz des Südschwarzwalds ausmacht, dann stark gefährdet ist. Denn wer soll die Pflege insbesondere der Allmendweiden übernehmen? Die Kommunen könnten dies nicht, sagte Hög-Ehrsbergs Bürgermeister Bruno Schmidt; selbst wenn das nötige Geld vorhanden sei, würden die Menschen fehlen, die die schweißtreibende Arbeit an den Steilhängen auszuführen bereit sind. „Wenn die Nebenerwerbslandwirte aufhören, sehe ich schwarz“, meinte auch Georg Dutschke von der Stadtverwaltung Todtnau.

Minister Peter Hauk nahm die Klagen aus dem Wiesental ernst, verwies im Grundsatz aber darauf, dass die Vorgaben von der Europäischen Union stammen, und diese würden, auch zu seinem Leidwesen, oft nicht zur Situation der Höhenlandwirtschaft im Südschwarzwald passen. Dazu komme der permanente Clinch mit dem Naturschutz, in dessen Reihen bisweilen ein „tiefes Misstrauen“ gegenüber den Bewirtschaftern herrsche.

Was man der EU einfach nicht begreiflich machen könne, sei die Tatsache, „dass für diese Flächen keine wettbewerbsrelevanten Beträge erwirtschaftet werden können“, meinte der Minister. Außerdem sei das Kontrollsystem bei der EU intensiviert worden – „und da sind die auch stolz darauf“, denn der Geldmissbrauch habe sich europaweit deutlich verringert. Gleichwohl sei „die Allmacht der Kontrolleure enorm“, so Hauk.

Mit diesen Darlegungen wollten sich indes nicht alle Anwesenden zufrieden geben. So meinte etwa Simona Moosmann, Geschäftsführerin des Landschaftserhaltungsverbands Lörrach: „Wir brauchen nicht immer Verweise auf die EU, sondern mehr Mut des Landes.“ Christoph Huber vom Biosphärengebiet Schwarzwald forderte für die nächste Förderperiode, die 2020 anlaufen soll, „einen Förderrahmen, der den besonderen Bedingungen hier Rechnung trägt“. Michael Kauffmann vom Landratsamt Lörrach plädierte ebenfalls für „einen gesonderten, aber ganzheitlichen Ansatz – sonst befürchte ich, dass wir diese Flächen verlieren.“

Nachdem eine Reihe von Detailfragen angerissen wurden – Stichworte: Viehbesatz, Heidekraut, Dürrehilfe – verabschiedeten sich die Politiker mit aufmunternden Worten. „So kann es nicht weitergehen“, meinte der CDU-Bundestagsabgeordnete Armin Schuster, der das Treffen moderiert hatte. Und Minister Hauk bekräftigte, dass alles dafür getan werden müsse, dass die Flächen im Südschwarzwald auch in Zukunft offen gehalten werden. Er sei nicht ohne Hoffnung, dass mit der neuen Förderperiode eine Entbürokratisierung komme.

**Anhang 3:** Pressebericht zum Besuch von Landwirtschaftsminister Peter Hauk in Schönau. Die Oberbadische vom 28.02.2019.

# „Wir sind in einer Sackgasse“

**BRUTTOFLÄCHEN** Viel Frust von Landwirten schlug dem baden-württembergischen Landwirtschaftsminister Peter Hauk vergangene Woche in Schönau entgegen.

Die Abgrenzung der Bruttofläche, für die EU-Prämien gewährt werden, sorgt im Allmendgebiet des Südschwarzwaldes schon seit 2016 für Unmut. Es geht dabei um die „Trockenen Heiden“ – so die Bezeichnung des FFH-Lebensraumtyps für extensiv genutzte Weideflächen –, aber längst nicht nur um diese. Das wurde bei dem Gespräch in einer Runde von etwa 30 Teilnehmern deutlich, zu dem der CDU-Bundstagsabgeordnete Armin Schuster eingeladen hatte.

Bernhard Stiegeler berichtete beispielhaft für die Weidegemeinschaft in Fröhnd, bei der er Mitglied ist, dass Flächen wegen zu geringem Futterpflanzenanteil aus der Bruttofläche herausgerechnet wurden. Zu den entgangenen Flächenprämien hinzu kamen Sanktionen, weil es bei einer Prüfung mehr als drei Prozent Abweichung waren. Summa summarum 7000 Euro Einbußen für die Landwirte waren die Folge, obwohl die Weidegemeinschaft vereinbarte Pflegemaßnahmen durchgeführt hatte.

## Entschärft

Hauk führte das Problem auf Versäumnisse der Vorgängerregierung 2014 zurück. Mit dem laufenden Antragsjahr ist das Problem entschärft worden, weil die inzwischen kartierten Trockenen Heiden im Gemeinsamen Antrag nun wieder komplett der Bruttofläche zugeschlagen werden.

Die Bauern ärgert, dass das Land Verträge nicht eingehalten hat. Sie beklagten fehlenden Vertrauensschutz bei geänderten Vorgaben innerhalb der fünfjährigen Vertragslaufzeit. „So kann man doch mit der Landwirtschaft nicht umspringen“, ärgerte sich der Waldshu-

ter BLHV-Kreisvorsitzende Oswald Tröndle insbesondere über die zusätzlichen Sanktionen.

Den Einwand von Hauk, dass meist ein verringerter Viehbesatz für die Herausbildung ursächlich sei, wollten die Bauern nur für einzelne Fälle gelten lassen. Grundsätzlich handle es sich bei den Trockenen Heiden nun einmal um extensive Standorte, verschärfend seien die trockenen Sommer hinzugekommen. Auch dass die Gemeinschaftsweiden abgeschafft wurden, sei ein Problem, erklärte der Säckinger BLHV-Kreisvorsitzende Clemens Speicher.

## Vierter Vertrag für die gleiche Fläche

„Wir sind in einer Sackgasse“, sagte Johannes Rombach aus Wieden. Der Junglandwirt bewirtschaftet in Wieden 24 Hektar, 21 Hektar davon sind FFH-Flächen. „Wir machen Landschaftsoffenhaltung, aber wir werden wie ein Riesenbetrieb in Nordrhein-Westfalen kontrolliert und behandelt“, so sein Eindruck.

Inzwischen habe er für manche Flächen den vierten oder fünften Vertrag nach der Landschaftspflege-Richtlinie (LPR) hintereinander, jeweils wegen geringfügiger Abgrenzungsprobleme zum Nachbarn hin. „Die ganzen Änderungsanträge packen die in Lörrach verwaltungstechnisch doch gar nicht“, sagte er. Er stellte die Frage, wer die FFH-Flächen pflege, falls er die Bewirtschaftung aufgeben. Zuständig sei die Gemeinde als Flächeneigentümer.

Der Personalaufwand für die Aktualisierung der Bruttoflä-



Peter Hauk (links) verwies bei dem Gespräch ein ums andere Mal auf Brüsseler Vorschriften und Sachzwänge. „Wenn sich EU-Vorgaben ändern, sind wir machtlos.“ Das überzeugte in der Runde wenig. Der CDU-Bundstagsabgeordnete Armin Schuster (rechts) fasste am Ende die Lage so zusammen: „So kann es nicht weitergehen, das sagen alle.“

chen sei beträchtlich, berichtete Michael Käuffmann, Dezentrat für ländlichen Raum beim Landkreis Lörrach. Es sei fast unmöglich, die geforderte Präzision zu erreichen. Die Bewirtschaftler fühlten sich reglementiert und vorgeführt.

Kauffmann plädierte für eine gesonderte Förderkulisse für das Allmendgebiet und erhielt dabei nicht nur Unterstützung von Christoph Huber vom Biosphärengebiet Schwarzwald, sondern auch von Bruno Schmidt, Bürgermeister von Hög-Ehrsberg. Schmidt fügte hinzu: „Die Landwirte sehen das so, dass zwei Ministerien – Landwirtschaft und Umwelt – kämpfen. Es braucht aber eine klare Ansage für die Landwirte. Wir als Gemeinden können diese Flächen nicht offenhalten.“

Auch bei Nasswiesen gebe es Unsicherheiten, in manchen Landkreisen würden sie als Bruttoflächen angesehen, in anderen nicht, beklagte Simona Moosmann vom Landschaftserhaltungsverband im Kreis Lörrach. Die quadratmetergenaue Abgrenzung sei nicht zu leisten. Das Land brauche Mut gegenüber Brüssel und die Landwirte bräuchten klare Auslegungen der Rechtstexte, so Moosmann.

Martin Rudiger aus Oberried monierte, dass es immer wieder unterschiedliche Ergebnisse bei Prüfungen auf seinem Be-

triebe gebe. „Aber ich soll derjenige sein, der für Fehler geradesteht. Nun sind wir schon so weit, dass ich die Prüfer überprüfen muss“, sagte er.

Hauk kündigte an, dass es eine Handreichung zur Abgrenzung der Bruttofläche für die Verwaltung geben soll, die auf Wunsch auch den Landwirten zur Verfügung gestellt werde – allerdings noch nicht für die Antragstellung 2019.

## Mehr Flächen, weniger Geld

„Wir weisen ständig neue schutzwürdige Flächen aus, aber das Geld wird immer weniger“, wies Hauk mit Blick auf die befürchteten Mittelkürzungen für den nächsten Förderzeitraum auf einen Widerspruch hin. Wenn das Umweltministerium FFH-Flächen außerhalb der FFH-Gebiete kartieren lasse, dann müsse es auch Geld für deren Förderung bereitstellen.

Wenn das Land ein Förderprogramm allein bezahlen würde, sei trotzdem die De-minimis-Grenze zu beachten. Die werde jetzt von 15 000 auf 20 000 Euro angehoben.

Am 27. Mai ist ein weiterer Gesprächstermin mit dem Minister anberaumt, dann auf einer Weidefläche.

Siehe auch die Seite 7

**Anhang 4:** Pressebericht zum Besuch von Landwirtschaftsminister Peter Hauk in Schönau. Badische Bauern Zeitung vom 09.03.2019.

# Die Flächen durch unterschiedliche Nutzung erhalten

Natur | Bundestagsabgeordneter Armin Schuster informiert sich über das Mobil-Projekt am Beispiel Tüllinger Berg

■ Von Saskia Scherer

**Weil am Rhein.** Mit dem Mobil-Projekt (Modellregion Biotopebund Markgräflerland) sollen die Populationen wild lebender Tier- und Pflanzenarten dauerhaft gesichert und modellhaft ver-

netzt werden. Voraussetzung ist eine durchlässig gestaltete Landschaft in den Kernlebensräumen. Eine von vier Kernzonen stellt der Tüllinger Berg dar. Der CDU-Bundestagsabgeordnete Armin Schuster machte sich am Montagmorgen selbst ein Bild.

Das Projektgebiet erstreckt sich von Weil am Rhein und Lörnach bis nach Breisach, wie Projektmanager Markus Mayer anhand einer Karte zeigte. Die Trockenlebensräume werden über Schafe als „Taxi“ miteinander verbunden: Die Schafherde zieht von Fläche zu Fläche von Grilshelm im Norden, entlang des Rheins auf Bad Bollinger und Schlienger Gemarkung nach Süden bis Halingen und von dort zu den Sommerweidflächen am Tüllinger Berg. In ihrer

Wolle werden Samen und Insekten oder sogar manchmal kleine Eidechsen mittransportiert. „600 Schafe ziehen über eine Strecke von 40 Kilometern“, erläuterte der Projektmanager.

Der Tüllinger Berg habe einen hohen Biotopwert. Wie Astrid Deek vom Trinationalen Umweltzentrum (Truz) erklärte, sind große Bereiche als FFH-Habitat (Fauna-Flora), als Vogelschutz- und Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen. Das Truz koordiniert dort die Maßnahmen zur Erhaltung und Optimierung der Lebensräume, etwa für seltene Vogelarten, die auf Streuobstwiesen angewiesen sind.

## Flächen kartieren

Die Mitarbeiter des Truz kartieren unter anderem die Streuobstwiesen. 86 Prozent der 2900 Flurstücke sind bereits erfasst. Notiert werden die Anzahl der Bäume, ihre Sorte und ihr Zustand. „Dann können wir auch sehen, was noch zu tun ist“, so Deek. Von 4755 Obstbäumen



Projektmanager Markus Mayer (Zweiter von links) zeigt Weils Erstem Bürgermeister Christoph Huber, Naturschützer Armin Wikmann, Lörrachs Bürgermeisterin Monika Neuhöfer-Awde und dem CDU-Bundestagsabgeordneten Armin Schuster (von links) das Mobil-Projektgebiet. Foto: Scherer

sei knapp die Hälfte pflegebedürftig, was das Truz übernehmen oder vermitteln kann. Allerdings sei es teilweise sehr schwierig, die Besitzer der Grundstücke ausfindig zu machen – etwa aus Datenschutzgründen. „Das

ist das reinste Detektivspiel.“ Deshalb setze man vermehrt auf Öffentlichkeitsarbeit – zum Beispiel mit Plakaten, Flyern und Aktionen wie dem Streuobstklassenwettbewerb. Dafür stellt auch der Weiler Naturschützer Armin

Wikmann sein Grundstück zur Verfügung, wo das Treffen mit Schuster und den Verantwortlichen gestern stattfand. „Das spricht sich rum und die Besitzer tauschen sich aus, das ist ein großes Plus“, freute sich Deek.

Im Hintergrund tätig ist der Landschaftserhaltungsverband (LEV) Landkreis Lörrach, wie Hannes Röske, stellvertretender Geschäftsführer, erläuterte. „Wir organisieren etwa die Förderung.“ Außerdem versuche der LEV, Kompromisse mit Besitzern zu schließen. „Das Ziel ist ja, die Flächen durch Nutzung zu erhalten.“

## Trockenmauer geplant

Auf Wikmanns Grundstück gibt es 19 Baumarten, davon 15 Apfelsorten. Das Gebiet bietet Lebensraum für Zaunammer, Steinkauze, Wendehals und auch den seltenen Wiedehopf. Deshalb soll auch das Gebiet noch aufgewertet werden – mit einer Trockenmauer im oberen Bereich des Grundstücks, die weiteren Lebensraum bieten würde. Wikmann hofft, dass dies noch während des Mobil-Projekts realisiert werden kann – es läuft bis Mai 2020. „Man kann viel schnell tun und für den Naturschutz gezielt investieren“, zeigte sich Schuster beeindruckt.

# Tüllinger soll raus aus Windschatten

Im regionalen Biotopverbund zwischen Breisach und Basel ist der Weiler Hausberg als Kernzone von zentraler Bedeutung

Von Herbert Frey

**WEIL AM RHEIN.** An einem bekannten und doch unbekanntem Ort ließ sich am Montag Bundestagsabgeordneter Armin Schuster (CDU) die koordinierten Landschaftsschutzmaßnahmen am Tüllinger Berg erläutern. Denn die Wiese von Naturschützer Armin Wikmann, auf der er sich mit vielen beteiligten Akteuren traf, liegt auf seiner bevorzugten Joggingstrecke. Welche Dynamik hinter den Hecken im Gange sei, habe er aber nicht geahnt, bekannte Schuster.

**Projekt im Windschatten**  
Damit meinte der Bundestagsabgeordnete mit Wohnsitz in Haltingen vor allem das Projekt Mobil (Modellregion Biotopverbund Markgräflerland), das für ihn bislang „im Windschatten“ der mehr Aufmerksamkeit generierenden Projekte Biosphärengebiet Schwarzwald und Naturpark Südschwarzwald gelegen habe. Zu Unrecht, wie Schuster schnell erkannte. Das Einsatzgebiet von Mobil erstreckte sich von Nordbreisach bis nach Weil am Rhein, erläuterte Projektmanager Marcus Mayer vom Regierungspräsidium. In diesem Bereich sei man auf rund 300 Grundstücken tätig mit dem Ziel, die ökologisch wertvollen Lebensräume in der Rheinebene mit denen in der Vorbergzone über durchlässige Korridore zu vernetzen.

**Tüllinger als wichtige Kernzone**  
Der Tüllinger Berg sei dabei eine von vier Kernzonen. Dass der Hausberg auch für die Stadt Weil am Rhein von großer Bedeutung sei, betonte Hausherr und Erster Bürgermeister Christoph Huber. Das Vogel- und Naturschutzgebiet grenze direkt an ein Gewerbegebiet, was es besonders sensibel mache. Auch die Flächenbesitzer seien besonders sensibilisiert. Inzwischen sei aber viel mehr Verständnis für Anliegen des Naturschutzes vorhanden als noch vor zehn Jahren, stellte Huber fest. Astrid Deek, Projektleiterin Naturschutz am Trinationalen Umweltzentrum (Truz), das das Projekt vor Ort umsetzt, erläuterte, dass Erhalt und Optimierung der hochwertigen Lebensräume nur funktionieren könnten, wenn alle Akteure sich zusammäten. Am Anfang stehe die Kartierung vor allem der Streuobstbäume und Streuobstwiesen. Für 86 Prozent der Flurstücke sei die Erfassung und ökologische Bewertung abgeschlossen. Von den

4755 kartierten Bäumen seien 2039 pflegebedürftig, wobei der Grad der benötigten Pflege unterschiedlich groß sei. Ganz wichtig: Die Wertigkeit der Streuobstbäume dürfe nicht am Ertrag gemessen werden, denn für seltene Vogelarten, die hier nisten, wie etwa Zaunammer, Neuntöter oder Wendehals, seien auch Hohlbereiche, Risse und Moosflechten ganz wichtig. Bäume, die diese Merkmale aufweisen, seien „Habitatbäume“. Von diesen sind am Tüllinger auf Lörracher und Weiler Seite insgesamt 1267 identifiziert. Erst 178 der pflegebedürftigen Bäume seien bislang geschnitten, 40 neu gesetzt worden, es bleibe also noch viel zu tun.

**Datenschutz als Hemmnis**  
Die Streuobstbäume am Tüllinger stehen auf rund 2900 verschiedenen Flurstücken. Das Schutzgebiet ist also äußerst kleinteilig. Eigentümer und Bewirtschafter einer Fläche ausfindig zu machen, gleiche da oft „einer Detektivarbeit“, so Deek. Denn sich die Adressen einfach vom Grundbuchamt geben zu lassen, das sei nach der neuen Datenschutzgrundverordnung nicht mehr möglich. Das stimme auch den Bundespolitiker nachdenklich, der vorschlug, Grundstücksbesitzer öffentlich aufzufordern, sich von sich aus

zu melden. In der Tat geht das Truz seit geraumer Zeit in die Offensive und platziert vor Ort sowie bei Veranstaltungen Flyer. Eine Kontaktaufnahme kann sich lohnen, denn es können Pflegemaßnahmen und Fördergelder vermittelt werden.

**Im Kleinen ein Modell fürs Große**  
Die Wiese von Armin Wikmann entwickelte sich in drei Jahren mit Unterstützung von Mobil und des Landschaftserhaltungsverbands Lörrach zum grünen Klassenzimmer, aber auch zum Ort für wissenschaftliche Studien zur Artenvielfalt und von Workshops. 15 alte Obstsorten wachsen hier noch, Bruthöhlen und Nistkästen bieten der Zaunammer sowie Wendehals, Neuntöter oder Eulen eine Heimat. Ein weiteres wichtiges Projekt, das Wikmann in Zusammenarbeit mit dem Naturschutz noch vor dem Auslaufen des Modellprojektes Mobil im Mai 2020 realisieren möchte, ist eine Trockenmauer mit integrierten Niststätten für den seltenen Wiedehof. „Wir bieten Kommunen einen Rahmen, in dem sich Ausgleichsmaßnahmen für bauliche Eingriffe in die Natur mit dem Biotopverbund koordinieren lassen“, hatte Markus Mayer in dem Zusammenhang ausgeführt. Solch eine Ausgleichsmaßnahme wäre beispielsweise eine Trockenmauer, die für das Okopunktekonto anrechenbar ist.

**Schafe als Naturtaxi**  
Mayer nannte eine weitere, die Naturräume zwischen Breisach und Weil verbindende Maßnahme: den Einsatz der Herde eines Wanderschäfers. Samen und Insekten in der Wolle der 600 Tiere sorgen für den so wichtigen Genaustausch. Dass diese „Naturtaxi“ auch weiter unterwegs sein können und dass die Schutz- und Pflegemaßnahmen nach Ablauf des Modellprojektes in eine reguläre Finanzierung und Förderung überführt werden, dafür wolle der Landschaftserhaltungsverband Landkreis Lörrach sorgen, erläuterte dessen stellvertretender Geschäftsführer Hannes Röske. Die Wichtigkeit von Verbundplanungen betonten auch Lörrachs Bürgermeisterin Monika Neuhöfer-Avdic und die Lörracher Umweltbeauftragte Ilse Bördner. Abschließend forderte Armin Schuster dazu auf, die aktuelle Stimmung pro Umwelt-, Klima- und Artenschutz zu nutzen.

**Besitzer oder Bewirtschafter** von Flächen am Tüllinger können mit dem Truz per E-Mail an [nature@truz.org](mailto:nature@truz.org) oder unter 07621/1614971 Kontakt aufnehmen.



**Armin Schuster (rechts) informierte sich auf dem Tüllinger über den Biotopverbund zwischen Breisach und Weil am Rhein, für den sich auch Christoph Huber (Stadt Weil), Markus Mayer (Regierungspräsidium), Armin Wikmann (Wiesenbesitzer) sowie Monika Neuhöfer-Avdic (Stadt Lörrach, von links) einsetzen.**  
FOTO: HERBERT FREY

# Landwirte als Naturschützer

Der Landschaftserhaltungsverband hat der Familie Sutter aus Kandern-Holzen einen Pflegevertrag vermittelt – was bedeutet das?



Dieter Sutter und sein Sohn Lukas (zweiter und dritter von links) ernten auf ihren Wiesen Futter für ihre Milchkühe und berücksichtigen dabei Belange des Naturschutzes. Hannes Röske vom LEV (links) hat ihnen einen vom Land geförderten Pflegevertrag vermittelt. Foto: Regine Unas-Kräusel

KANDERN-HOLZEN. Landwirt Dieter Sutter und sein Sohn Lukas Sutter bringen auf ihrem Hof bei Holzen Landwirtschaft und Naturschutz unter einen Hut. Auf ihren Wiesen ernten sie Futter für ihre Milchkühe. Eine Wiese mähen sie schon im Mai, damit der Steinkauz während der Aufzucht seiner Jungen dort jagen kann. Eine andere Wiese mähen sie frühestens Ende Juni, damit sie blühen kann. Hannes Röske vom Landschaftserhaltungsverband (LEV) hat Dieter und Lukas Sutter beraten.

Mit der Naturschutzbehörde haben die Landwirte dann Pflegeverträge für ihre Wiesen abgeschlossen. Vom Land erhalten sie für die naturschutzfachliche Pflege eine Förderung. Familie Sutter bewirtschaftet ihren 130 Hektar großen Hof konventionell. Als Hauptstandbein bauen sie Obst und Gemüse an und verkaufen es in ihrem Hofladen und auf dem Wochenmarkt in Kandern.

Im Stall stehen 25 Milchkühe. Außerdem betreibt Familie Sutter Acker- und Weinbau und bewirtschaftet zwei Wiesen. Nicht nur Biobetriebe, auch konventionelle Landwirte hätten ein Interesse daran, die Bodenstruktur zu verbessern und die Biodiversität zu erhalten, sagte Dieter Sutter bei einem Rundgang über seinen Hof. Er als Obstbauer sei etwa auf Bienen und eine Vielfalt an Insekten für die Bestäubung angewiesen, sagte er. Außerdem wolle er der nächsten Generation einen intakten Hof übergeben.

Die Pflegeverträge für seine Wiesen habe er abgeschlossen, weil der LEV ihm keine starren Vorschriften gemacht habe, erklärte der Landwirt. Naturschutzmaßnahmen müssten immer mit dem betroffenen Landwirt abgesprochen werden und, wo immer möglich, in die Produktionsabläufe seines Hofes eingebunden werden, ergänzte Hannes Röske: "Man muss miteinander reden."

Die eine Wiese von Familie Sutter liegt mitten im Brutrevier des Steinkauzes. Die kleine Eule lebt in den Streuobstwiesen des Markgräflerlandes. Sie brütet in alten, hohlen Bäumen oder in Brutröhren, die der Naturschutzbund (NABU) für sie aufhängt. Auf den Streuobstwiesen jagt der Steinkauz vor allem Mäuse. Wenn er ab Mai seine Jungen aufzieht, erleichtern ihm kurz gemähte Wiesen die Jagd. Auf der Wiese der Familie Sutter wachsen Obstbäume und mächtige Nussbäume. Schon vor 15 Jahren habe er auf Anregung des NABU junge Bäume nachgepflanzt, berichtet Dieter Sutter. Seit fünf Jahren hat er nun den Pflegevertrag.

Seitdem mähen Dieter und Lukas Sutter die Obstwiese wegen des Steinkauzes schon früh im Mai. Ein bis zwei weitere Schnitte erfolgen Mitte Juli und im Herbst. Die zweite Wiese, die besonders reich blüht, mähen sie dagegen spät. Hier ernten sie nach alter Markgräfler Tradition ab Ende Juni und im September Heu und Öhmd. Beide Wiesen werden nicht gedüngt, da Wiesenblumen und Kräuter auf nährstoffarmen Standorten besonders gut gedeihen und Nahrung für Insekten bieten. Sie könnten diese Mähtermine ohne Mehraufwand einhalten, sagen Vater und Sohn. Nur auf der Obstwiese habe man in manchen Jahren einen Schnitt weniger, weil man sie nicht mehr dünge.

Ihre Milchkühe füttert Familie Sutter ausschließlich mit Weizenschrot vom eigenen Acker sowie mit Grassilage und Heu von den eigenen Wiesen. Daran hat sich nichts geändert. Ihre Tiere bekämen kein importiertes Kraftfutter aus Soja, berichten Vater und Sohn. Wichtiger als eine maximale Milchleistung von bis zu 10 000 Litern im Jahr sei ihnen die Gesundheit ihrer Kühe: "Dann sind sie auch länger auf dem Betrieb."

---

### **Der LEV**

Aufgabe des Landschaftserhaltungsverbands (LEV) im Kreis Lörrach ist es, die Artenvielfalt durch landwirtschaftliche Nutzung und durch Landschaftspflege zu fördern. Der LEV berät Landwirte und versteht sich als Schnittstelle zwischen Landwirten, Behörden, Gemeinden und Verbänden der Landwirtschaft und des Naturschutzes. Arbeitsschwerpunkt ist der Erhalt und die Förderung von Streuobstwiesen und magerem Grünland vor allem im Markgräflerland und am Dinkelberg, dafür gibt es auch Fördergelder vom Land. Der LEV organisiert zum Beispiel entsprechende Pflegeverträge mit Landwirten. Weitere Schwerpunkte sind die Erhaltung von Feuchtwiesen, die Bekämpfung von Neophyten und anderen Problempflanzen. 2018 zahlte das Land rund eine Million Euro für 328 Pflegeverträge auf 1824 Hektar Fläche. Allein in Kandern bestehen Pflegeverträge für 20 Hektar Fläche.

Kontakt und Info: <http://www.lev-loerrach.de>

**Anhang 7:** Pressebericht auf Initiative des LEV Lörrach zur Arbeit des LEV. Badische Zeitung vom 31.08.2019.

# Nutzbar auf zwei Ebenen

RHEINFELDEN-ADELHAUSEN. Streuobstwiesen gehören zum charakteristischen Landschaftsmerkmal auf dem Dinkelberg. In Europa gehören Streuobstwiesen zu den Jahrhunderte alten Kulturformen. In Adelhausen gab es eine komplexe Beratung von Fachleuten, die sich intensiv mit dieser speziellen Landschaftsform befassen.

Nur wenige Landwirtschaftsformen sind zweifach nutzbar; diese Wiesen mit den in lockerem Abstand gepflanzten Bäumen gehören dazu. Die Wiesen werden für Futterzwecke genutzt, oben gedeiht das Obst in der zweiten Ebene.

In den zurückliegenden Jahren stellten das Büro Ökokonzept und das Büro Frinat, beide aus Freiburg, wissenschaftliche Untersuchungen zur Artenvielfalt an. Ausgewählt wurden dafür Areale bei Inzlingen, Adelhausen, Dossenbach und Schopfheim. Die Lebenskette an Bäumen und im Bodenbewuchs ist auf dem Dinkelberg besonders reichhaltig, Die Wiesenpflanzen ziehen Insekten an, diese wiederum Insektenfresser und diese wiederum kleine und größere Raubtiere sowie Greifvögel.

Die Untersuchungen ergaben, dass zu den 40 festgestellten Vogelarten zahlreiche stark gefährdete gehören. Gartenrotschwanz, Neuntöter, Wendehals und auch der Feldsperling gehören zu den typischen Vogelarten auf dem Dinkelberg. "Nirgendwo leben so viele Rotmilane wie hier", erklärte Thomas Ullrich von Ökokonzept. Die Zugvögel unter ihnen, wie Neuntöter und Wendehals, verbringen die Wintermonate in sehr ähnlichen afrikanischen Landschaften. "Aus dieser Hochwertigkeit der Kulturlandschaft ergibt sich auch der Auftrag zur Pflege und Entwicklung, vor allem durch Baumschnitt und Neuanpflanzung", ergänzte Ullrich.

Dagmar Schindler vom Büro Frinat wies in ihrem Vortrag darauf hin, dass Streuobstwiesen mehrfach vielfältig sein sollten. Einmal durch unterschiedliche Arten, so können nahezu alle Obstsorten nebeneinander gedeihen. Andererseits sollten Bäume aller Altersstufen vertreten sein, bis hin zu absterbenden. So entstehe eine Vielfalt von Nist- und Aufenthaltsmöglichkeiten für Vögel und Fledermäuse. Bei der parallel verlaufenden Untersuchung zu Fledermäusen wurden nach Netzfang 70 Tiere bewertet. Sie vertraten insgesamt zehn auftretende Arten, am häufigsten die Bechsteinfledermaus, das graue und das braune Langohr. Bei diesen Arten wurde auch Nachwuchs festgestellt, was eine Reproduktion im Revier bestätigt. Bei der Bewirtschaftung von Streuobstwiesen sollte darauf geachtet werden, dass Leitlinien, wie etwa Busch- oder Baumreihen zu nahegelegenen Wäldern erhalten bleiben, dies sind die Flugorientierungen für Fledermäuse bei der Nahrungssuche. Die Tiere wechseln häufig ihre Ruhezöhlen, mitunter täglich, deshalb werden viele Höhlen benötigt. Ein Jungtier konnte mit einem Sender ausgestattet werden, mit dem inzwischen der Flug in ein Winterquartier bei Hausen bestätigt wurde.

Schließlich erhielten die Teilnehmer Anregungen zur Pflege und Bewirtschaftung. Vom Land sind Fördermittel vorgesehen, teilweise bis zu 60 Euro für aufwändigen Obstbaumschnitt. Obwohl Streuobstwiesen auf dem Dinkelberg landschaftsprägend sind, finden sie immer weniger Beachtung, zahlreiche Landwirte oder auch ehrenamtliche Betreuer geben diese Arbeit aus Altersgründen auf, berichtete Simona Moosmann, Geschäftsführerin des Landschaftserhaltungsverbandes (LEV).

Durch Schließung von Mostereien wird die Obstverwertung schwieriger, hier sollten Kommunen zusammen arbeiten um eine Lösung zu finden. Interessenten, die eine Streuobstwiese übernehmen möchten, dürfen sich gerne bei den Kommunen melden. Noch ungenügend ausgebaut ist der Tourismus. Während in anderen Gegenden Deutschlands vor allem zur Blütezeit Streuobstwiesen als Ziele touristischer Ausflüge genutzt werden, ist dies hier nicht üblich. Damit könnte der besondere landschaftliche Reiz und das Interesse an der Pflege verstärkt werden.

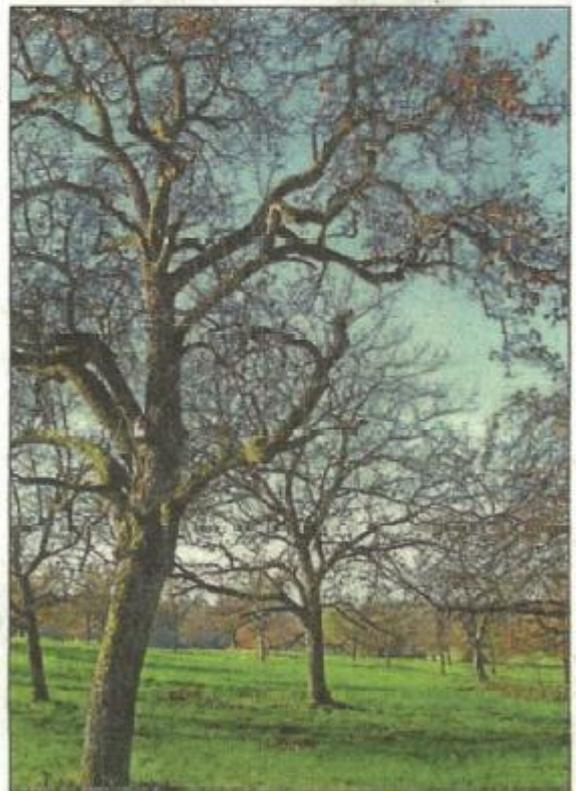
**Anhang 8:** Pressebericht zur Streuobstveranstaltung des LEV Lörrachs. Badische Zeitung vom 18.10.2019

# Ein Hotspot der Artenvielfalt

## Streuobstwiesen auf dem Dinkelberg Thema in Wiechs

SCHOPFHEIM-WIECHS (BZ). Rund um das Thema Streuobst am Dinkelberg geht es am Donnerstag, 7. November, von 19 bis 21 Uhr bei der Informationsveranstaltung „Lebensbäume im Portrait“ in der Halle in Wiechs (Silberrankstraße 20). Der Landschaftserhaltungsverband Lörrach (LEV), die Stadt Schopfheim und das Regierungspräsidium Freiburg laden alle interessierten Bürgerinnen und Bürger, Streuobstwiesenbesitzer und Bewirtschafter vom Dinkelberg dazu ein. Artenspezialisten der Freiburger Büros Ökonzept und Frinat stellen die Ergebnisse einer Studie vom Dinkelberg vor: 2018 haben sie Vogel- und Fledermausarten an Streuobstbäumen unter anderem auf der Gemarkung von Rheinfeldern bestimmt und dokumentiert. Das Ergebnis: Streuobst auf dem Dinkelberg ist ein Hotspot der Artenvielfalt. Mitarbeiter des LEV in-

formieren in einem weiteren Vortrag über Fördermöglichkeiten bei der Erhaltung und Neuanlage von Streuobstwiesen. In einer Diskussionsrunde am Ende der Veranstaltung können Fragen geklärt und Kontakte zu anderen Streuobstinteressierten und vielen teilnehmenden Streuobst-Experten aus dem Landkreis geknüpft werden. Informationen zum Thema Streuobst allgemein sind zu finden unter [www.loerrach-landkreis.de/streuobst](http://www.loerrach-landkreis.de/streuobst).



**Streuobstwiesen prägen das Bild am  
Dinkelberg.**

FOTO: PRIVAT

**Anhang 9:** Presseankündigung zur Streuobstveranstaltung in Schopfheim/Wiechs. Badische Zeitung vom 06.11.2019.

# Beide müssen sich bewegen

Bei Kreisversammlung der Landwirte stand das oft schwierige Verhältnis zum Verbraucher im Zentrum.



Hier wird auf einem Feld beim Kandern-Tannenkirch Soja gedroschen. Foto: Jutta Schütz

STEINEN. Die Unsicherheit darüber, wie man künftig der Öffentlichkeit die Arbeit eines Landwirts und seine Einkommensmöglichkeiten den Bürgern und damit den Konsumenten aber auch Natur- und Tierschützern klarer vermitteln will, ist groß. Dies zeigte sich in der lebhaften Diskussion zwischen Landwirten, Naturschützern und Fachleuten im Anschluss an den Vortrag "Kommunikation in Zeiten des Volksantrags" von Referent Padraig Elsner bei der BLHV-Kreisversammlung in Hüsingern.

Zwar liegt das Volksbegehren "Rettet die Bienen" derzeit auf Eis – nichtsdestotrotz beschäftigt der Inhalt der Initiative die Landwirte im Kreis weiter. Dies trotz des Volksantrags der Landwirte "Gemeinsam unsere Umwelt schützen in Baden-Württemberg", der eigene Vorschläge und Forderungen seitens der Bauern zum Thema Schutz der Arten- und Insektenvielfalt auf Wiesen und Äckern, aber auch Forderungen zur Sicherung ihrer Produktion und ihres Einkommens enthält.

Elsner hielt den Landwirten zunächst den Spiegel vor, denn diese hätten zunächst nicht passend auf das Volksbegehren reagiert, stellte er fest. Das Bild, das sich im Kopf der Verbraucher festgesetzt habe, sei das der "toten Bienen", ausgelöst unter anderem durch den übermäßigen Düngemittel – und Pestizideinsatz der Landwirte, fasste der Referent zusammen. Erst jetzt werde seitens der Landesregierung versucht, beide Parteien, die der Landwirte und die der Volksbegehren-Initiatoren, an einen Tisch zu holen, sagte der BLHV-Kreisvorsitzende Heinz Kaufmann. Das Vertrauen

der Verbraucher habe massiv gelitten, was die Qualität moderner Pestizide angeht – und auch das Artensterben sei nicht wegzudiskutieren – auch wenn die alleinige Ursache sicher nicht bei der Landwirtschaft liege, so Elsner. Die Landwirte hätten 20 Jahre lang versäumt, dem Verbraucher zu kommunizieren, wie man auf dem Acker produziere.

### **Emotionale Verpackung für Fakten fehlte**

Dem BLHV fehlten zur Übermittlung wichtiger Anliegen an Naturschützer und Verbraucher überdies die "emotionalen Botschaften, in die die Fakten verpackt werden könnten", sagte Elsner. Der Landwirt assoziiere mit dem Begriff "Pestizide" einen fruchtbareren Acker, für den Verbraucher ist "Pestizid gleich Gift". Simona Moosmann vom Landschaftserhaltungsverband gab zu bedenken, dass sich beide Seiten, Landwirte und Verbraucher, aufeinander zu bewegen müssen, wobei die Verbraucher sich klar werden sollten, wie viel man für aufwändiger erzeugte Lebensmittel zu zahlen bereit sei. Beispiel: Vor rund 60 Jahren wurden etwa 44 Prozent des Haushaltseinkommens für Lebensmittel aufgewendet, heute sind es nur noch 15 Prozent. Dass auch bei der Förderung so manches falsch läuft, hielt Marianne Koch für den BLHV fest. Blühwiesen und Blühstreifen an Ackerrändern seien vielfach von den Landwirten für Insekten angelegt werden – "und genau dafür fehlt dann für den langjährigen Erhalt wieder die Förderung", gab sie weiter. Die Müllheim BLHV-Bezirksgeschäftsführerin Verginiya Kaerger konstatierte, dass man viel über Lippenbekenntnisse rede. "Ich will Tierschutz, ich will biologisch erzeugte Lebensmittel, ich will ein angemessenes Auskommen für Landwirte, dann aber gehe ich in den Discounter", verbildlichte sie das schizophrene Verhalten der Konsumenten.

Padraig Elsner schlug vor, dass Landwirte ehrlicher kommunizieren müssen – auch warum es in einigen Bereichen Pflanzenschutz braucht. Rolf Hess vom Fachbereich Landwirtschaft des Landratsamtes Lörrach führte hierzu an, dass viele Verbraucher "gar nicht wissen, wie viele Vorschriften es eigentlich im Pflanzenschutz gibt". Und: "Es geht zudem langfristig darum, die Verbraucher aus dem Retropiedenken, dass früher sie alles besser gewesen sei, herauszuholen", merkte Michael Kauffmann, Leiter des Dezernats Ländlicher Raum an.

Erstmals, so stellten Elsner und Kaerger übereinstimmend fest, sei man nun über den eigenen Volksantrag in der Lage, aktiv als Landwirt an einem Projekt mitzuwirken, dass sich auf das Verhältnis Landwirt, Verbraucher, Naturschutz auswirke. "Das sollten wir nutzen", gab Kaerger die Richtung vor.

**Anhang 10:** Pressebericht zur BLHV Kreisversammlung in Steinen. Badische Zeitung vom 26.11.2019.

# Tradition trifft Naturschutz

Werksiedlung St. Christophorus pflegt in Holzen Kopfweiden und stellt aus ihren Ruten Körbe her

Von Regine Ounas-Kräusel

**KANDERN-HOLZEN.** An einem Wassergraben bei Holzen stehen Kopfweiden. Mit ihren Büscheln langer Ruten und der typischen Verdickung am Stamm sind sie ein Blickfang in der offenen Ackerlandschaft. Die Werksiedlung Sankt Christophorus Kandern hat sie vor mehreren Jahren gepflanzt und stellt aus ihren Ruten Körbe her – und leistet damit auch einen Beitrag zum Naturschutz.

An einem sonnigen Morgen arbeitet Jörg Metz, Leiter des Landschaftspflegetrupps in der Werksiedlung, mit vier Männern bei den Kopfweiden. Sorgfältig schneiden sie die Ruten einzeln mit der Schere ab. Metz sortiert sie nach Stärke. Aus den dicksten Ruten entstehen später stabile Ringe, in die die Böden der Körbe eingeflochten werden.

## Erhalt einer alten Tradition

Die Werksiedlung, in der Menschen mit und ohne Behinderung leben, verwendet die Weidenruten für ihre Korbflechterei. Die Bäume sind aber auch wertvoll für die Natur. „Es ist eigentlich dem Naturschutz zu verdanken, dass es diese alte Tradition noch gibt“, sagt Hannes Röske vom Landschaftserhaltungsverband im Kreis Lörrach (LEV). Als Beispiel für das kunstvolle Handwerk zeigt Metz einen schottischen Eierkorb, der wegen seiner Form auch „Oaschbackenkorb“ heißt. In den zwei Mulden des Korbes konnten die Marktfrauen früher Eier sicher zum Markt tragen. Wegen seiner Form konnten sie den Korb auf ihre Hüfte stützen und so leichter tragen. In der Werksiedlung fertigen die Mitarbeiter mit Behinderungen stabile Rahmenkörbe, die an Waldorfschulen in Deutschland und Österreich verkauft werden.

Weidenruten erhält die Werksiedlung auch vom BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz) in Schliengen, wo der Landschaftspflegetrupps ebenfalls hilft, Kopfweiden zu pflegen. „Wir haben unsere Nische gefunden“, sagt Werkstattleiter Thomas Hils. Besonders befriedigend findet er, dass die Nutzung der Kopfweiden

gleichzeitig der Natur hilft: „Diese Arbeit macht uns Freude.“

**Lebensraum für Vögel und Insekten**  
Im Gebiet zwischen Tannenkirch, Holzen und Kandern lebt das seltene Schwarzkehlchen. Es ernährt sich von Insekten, Spinnen und Würmern. Zum Singen und zum Jagen sitzt das Schwarzkehlchen gerne erhöht in Bäumen wie den Kopfweiden. Sein Nest baut es in versteckten Mulden am Boden. Um Lebensraum für den seltenen Vogel zu schaffen, würden die Randstreifen an Wassergräben und andere Flächen, die die Landwirtschaft nicht braucht, extensiv gepflegt, erklärt Hannes Röske: „Die Gräben sind Lebensadern.“ An ihren Rändern lebten außer dem Schwarzkehlchen auch Libellen, Heuschrecken, Käfer und andere Insekten, sagt er.

Eine wichtige Rolle spielen dabei die Kopfweiden. Da sie jedes Jahr geschnitten

werden, bildet sich der für sie typische Kopf. Durch eindringendes Regenwasser fault er und wird im Laufe der Jahre hohl. Daher bieten die Bäume Holzkäfern Lebensraum und dem Steinkauz Nisthöhlen. Im Frühjahr liefern die Weidenkätzchen den Bienen die erste Nahrung. Außerdem orientieren sich Vögel und Fledermäuse in der Landschaft, in der es kaum noch Bäume und Hecken gibt, an den Weiden.

## Zuschüsse vom Landratsamt

Für die extensive Pflege von Flächen können Landwirte und andere Bewirtschafter mit dem Landratsamt Pflegeverträge abschließen und Zuschüsse bekommen. Aufgabe des LEV sei es, sie zu beraten und Verträge zu vermitteln, erklärt Hannes Röske. Auch die Werksiedlung hat einen Vertrag für die Pflege der Kopfweiden. Er schätze die Zuverlässigkeit und die Qualität ihrer Arbeit, sagt Röske.



Männer vom Landschaftspflegetrupps der Werksiedlung Sankt Christophorus beschneiden Kopfweiden und sortieren die Ruten. FOTO: OUNAS-KRÄUSEL

Anhang 11: Pressebericht auf Initiative des LEV Lörrachs zur Kopfweidenpflege 2019. Badische Zeitung vom 27.12.2019.